

Marburger Zeitung

Ämtliches Organ des

Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Draa, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69 — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.— — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 21

Marburg a. d. Draa, Mittwoch, 21. Jänner 1942

82. Jahrgang

Vernichtungsschlacht am Muar-Fluss

Eingekesselte Britentruppen vor völliger Aufreibung oder Übergabe

Von Singapur abgeschnitten

Tokio, 20. Jänner

Nach am Dienstagabend in Tokio eingehenden Frontberichten aus Malaien sind seit Montagabend am Fluß Muar sowie an der Mittel-Johore durchquerenden Landstraße außerordentlich heftige Kämpfe im Gange, die an Erbitterung dem gleichzeitig an der Westküste Johores stattfindenden Ringen nicht nachstehen. Durch geschickte Umgehungsmanöver haben die japanischen Streitkräfte die britische achte mechanisierte Division umzingelt, die auf 20.000 Mann beziffert wird. Sie kämpft in dem Raum zwischen der Landstraße und dem Bergland am Oberlauf des Muar-Flusses.

Unter den eingeschlossenen Teilen befinden sich noch mehrere Tausend Mann der indischen unabhängigen 15. Brigade, die vom Muar-Fluß bis zur Westküste des Staates Johore Stellung bezogen hat. Der Bericht bestätigt, daß die eingekesselten Truppenteile von den Hauptstreitkräften in Singapur abgeschnitten wurden und jetzt entweder ihrer völligen Vernichtung oder der Übergabe entgegensehen.

Der Ring wird immer enger

Strategisch wichtige Punkte Johores erreicht

Tokio, 20. Jänner.

Wie die Agentur Domei von der malaiischen Front erfährt, haben die japanischen Streitkräfte den Ring um die eingeschlossenen 20.000 Mann britischer Truppen in Mittel-Johore weiter eingegrenzt. Während die unmittelbar an der Westküste vorgehenden japanischen Truppen, wie gemeldet, bereits bis zur Südspitze der Malaienhälfte unmittelbar gegenüber der Insel Singapur vorgestoßen sind, erreichte eine andere japanische Abteilung am Montag die Umgehung von Congpent, einem strategisch wichtigen Punkt an der Hauptstraße durch Johore. 70 Kilometer südöstlich Malakka. Den Briten wird hierdurch der Rückzug auf der Hauptstraße abgeschnitten. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die im mittleren Teil der Halbinsel vorstößenden japanischen Abteilungen einen Punkt 10 Kilometer östlich von Gemas erreicht haben, und daß die an der Ostküste von Süden vorgehenden japanischen Truppen sich ebenfalls sehr rasch den eingeschlossenen britischen Streitkräften nähern.

Günstiger Verlauf der Kampfhandlungen

Vom Osten und Westen vorrückende japanische Streitkräfte reichen sich bei Kuala Lumpur die Hände

Tokio, 20. Jänner.

Die japanischen Streitkräfte, die an der Südwestküste der Malaienhälfte gelandet und durch ihren raschen Vormarsch in südöstlicher Richtung den Rückzug des Feindes abgeschnitten haben, konnten inzwischen auch die nach Singapur führende Eisenbahnlinie besetzen. Die befestigten Stellungen, die vor allem zum Schutze der Eisenbahnlinie gedacht waren, wurden genommen. Der Feind wurde nach heftigem Widerstand in größter Verwirrung in die Dschungel gedrängt.

Inzwischen nimmt die Vernichtungsschlacht gegen den umzingelten Hauptteil der verbliebenen Feindkräfte einen raschen und günstigen Verlauf. Die Wasserwerke etwa 30 Kilometer nördlich von Johor-Bharu sollten bereits in die Hände der Japaner gefallen sein, so daß damit die lebenswichtige Wasser-

lieferung für Singapur abgeschnitten wäre.

Wie Domei weiter meldet, haben die japanischen Abteilungen, die nach der Besetzung von Kuantan an der Ostküste der Halbinsel und Vernichtung der 9. britischen Division durch die unwegsame Gebirgsgegend im mittleren Teil Malaiischen Halbinsel vorgerückt waren, am Abend des 19. Jänner Kuala Lumpur erreicht. Damit haben sich diese Truppen mit den anderen Streitkräften vereinigt, die von der Westküste her kamen. Infolge der Vereinigung dieser Streitkräfte wurden die gesamten feindlichen Truppenteile, die sich nach ihrer Niederlage in die Gebirgsgegenden von Zentral-Malaien geflüchtet hatten, unschädlich gemacht.

Tavoy genommen

Erfolgreicher japanischer Vorstoß nach Südburma

Stockholm, 20. Jänner

Das britische Hauptquartier im Südwestpazifik gibt nach einer Fernmeldung zu, daß die Japaner die wichtige Hafenstadt Tavoy in Südburma besetzt haben. Die Engländer hätten sich wegen der Überlegenheit der feindlichen Streitkräfte zurückgezogen.

Tavoy ist die bedeutendste Stadt der Provinz Tenasserim und bildet ein Zentrum der burmesischen Zinnproduktion. Es liegt etwa in westlicher Richtung von der thailändischen Hauptstadt Bangkok, in einer geschützten Bucht und hat rund 100.000 Einwohner.

Mit der Räumung von Tavoy ist der südlich gelegene, etwa 500 Kilometer lange Zipfel Burmas abgeschnitten.

Tavoy ist neben Mergul der wichtigste Hafen der burmesischen Provinz Tenasserim.

serim. Damit haben die Japaner zum ersten Mal indischen Boden betreten, denn Burma hat bis 1937 zu Indien gehört.

Die Briten vollzogen die politische Trennung Burmas von Indien vor fünf Jahren, um der Welt klarzumachen, daß Indien keine Einheit bedeute.

In den Jahren 1930 bis 1932 kam es in Burma zu schweren Aufständen gegen die britische Fremdherrschaft, deren die Briten nur nach langen und heftigen Kämpfen Herr wurden.

Die Hafenstadt Tavoy liegt in der Luftlinie nur 400 Kilometer von der burmesischen Hauptstadt Rangun entfernt. Von besonderer Bedeutung ist die Eroberung von Tavoy für die Stellung der Japaner im Indischen Ozean, nachdem sich nunmehr die gesamte Malaiische Halbinsel in japanischer Hand befindet.

Die Krim wird gesäubert

Murman-Bahn durch Bombenwurf unterbrochen

Führerhauptquartier, 20. Jänner.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim wurden die im Raum nordostwärts Feodosia kämpfenden feindlichen Kräfte weiter nach Osten zurückgeworfen.

An der Donez-Front sowie im mittleren und nördlichen Frontabschnitt dauern die Abwehrkämpfe an. Bei erfolgreichen Stoßtruppangriffen fügten slowakische Truppen dem Gegner blutige Verluste zu.

Die Luftwaffe unterstützte an der gesamten Ostfront, zum Teil unter schwierigsten Einsatzbedingungen, die Kämpfe auf der Erde. Die Murman-Bahn wurde an mehreren Stellen durch Bombenwurf

unterbrochen; ein Betriebsstoffzug wurde in Brand geworfen.

In Nordafrika beiderseitige Spähtruppen- und Artillerietätigkeit. Wirkungsvolle Luftangriffe richteten sich in der Cyrenaika gegen Hafenanlagen und gegen die Küstenstraße. Im Raum südlich Agadabia wurden britische Kraftfahrzeugansammlungen und Zeltlager mit Bomben belegt.

Im Seegebiet von Tobruk beschädigten deutsche Kampfflugzeuge ein größeres Handelsschiff durch mehrere Bombentreffer.

Die Bombardierung von La Valetta und britischen Flugplätzen auf der Insel Malta durch deutsche Kampfflugzeuge wurde mit starker Wirkung fortgesetzt.

kanische Pazifikflotte bei Hawaii, deren Kern aus 8 Schlachtschiffen bestand, ist mit einem Schlag fast vernichtet, auf absehbare Zeit jedenfalls außer Gefecht gesetzt worden. So lange die augenblickliche Kräfteverteilung im Pazifik besteht, kann man Japan tatsächlich als den Beherrscher des Stillen Ozeans ansehen.

Übrigens war bei der Schlacht von Hawaii das Verhältnis von Toten zu Verwundeten auf amerikanischer Seite 5:1, also außergewöhnlich ungünstig. Das ist nicht zuletzt auf die mangelhafte Bauweise und Überraschung im nicht gefechtsklaren Zustand der amerikanischen Kriegsschiffe zurückzuführen. Obwohl die Wassertiefen in Pearl-Harbour gering sind, konnten nur wenig Menschen gerettet werden. Es wirkt ein sehr schlechtes Licht auf die Ausbildung der amerikanischen Schiffsbesatzungen, daß sie bei dieser Bewährungsprobe versagt haben. Für die Beurteilung der Kampfkraft des Gegners ist der schnelle Untergang der Schlachtschiffe in Hawaii jedenfalls sehr aufschlußreich.

Man hört oft die Ansicht, daß der Kriegseintritt Japans den Krieg verlängere. Das ist ein großer Irrtum. Man kann im Gegenteil feststellen, daß mit Hilfe Japans die Entscheidung beschleunigt werden kann, da die japanische Seemacht es gestattet, den Gegner in dem eigentlichen Gebiet seiner Kriegsstärke, nämlich auf See zu schlagen. Eine ozeanische Kriegsführung gegen die Kraftquellen des Gegners ist jetzt erst, abgesehen vom U-Boot-Krieg, in großem Ausmaß möglich. Die japanische Seemacht hat jetzt bereits den Angloamerikanern die Kontrolle über die Rohstoffschätze Südostasiens entzogen, was für die kriegswirtschaftliche Versorgung Englands und der USA überaus nachteilig ist. Ferner hat Japan sich in den Besitz der großen Vorräte und der Erzeugung von Reis, Kautschuk, Öl und Zinn in Süd-Ostasien gesetzt, sodaß es den Krieg von nun an ohne wehrwirtschaftliche Sorgen unbeschränkte Zeit durchhalten kann, so lange es nur die Seewege zu den besetzten Gebieten sichert. Was insbesondere die Sicherstellung der Ölversorgung Japans durch die Eroberung Britisch-Borneos bedeutet, kann man daran erkennen, daß im Jahre 1938 die Rohölherzeugung dieses Gebietes etwa 895.000 t betrug, ohne daß die Kapazität voll ausgenutzt worden wäre. Nach Ansicht Sachverständiger kann die Ölausbeute Nordborneos auf ein Mehrfaches der von den Engländern bisher herausgeholtten Mengen gebracht werden.

Die Japaner haben zur Zeit eine fast unbeschränkte Bewegungsfreiheit im Stillen Ozean, die sie auch weidlich ausnützen. Planmäßig läuft neben ihren Landungsmanövern die Zerstörung der USA-Stützpunkte, um die ganze Stützpunktkette zwischen Hawaii und den Philippinen unschädlich zu machen, damit die Amerikaner keine Verstärkung mehr an ihr entlang nach Westen senden können. So wurde kürzlich die Beschädigung der Insel Maui in der Hawaii-Gruppe und Johnston (800 km südwestlich von Hawaii) durch die Japaner gemeldet. Weiterhin wurden die Inseln Canton und Enderbury in der Phoenix-Gruppe, sowie die Inseln Howland und Baker so beschossen,

daß sie militärisch nicht mehr verwendbar sind. Diese Operationen sind eine Ergänzung der japanischen Unternehmungen gegen die Inselstützpunkte Midway, Ocean, Wake und Guam. Das amerikanische Stützpunktsystem, das in den letzten Jahren sorgfältig ausgebaut wurde, kann nun nicht mehr für eine Überführung amerikanischer Bomber nach den Philippinen oder Singapur benutzt werden.

Wenn die Vereinigten Staaten heute mit ihren Streitkräften Japan selbst oder das

japanische Operationsgebiet angreifen wollen, dann können sie das nur unter Einsatz von Flugzeugträgern, die aber nur unter starker Bedeckung durch die Schlachtflotte auftreten können. Der japanischen Seekriegsführung würde es zweifellos nicht unlieb sein, wenn die Amerikaner sich zu einem solchen Unternehmen entschließen würden. Zur Zeit aber sieht es nicht so aus, als ob die Amerikaner sich zu einer Aktion aufraffen würden. Im Gegenteil, die Japaner haben

solche Handlungsfreiheit, daß sie sogar Landungen an der Küste von Kalifornien und Panama durchführen könnten.

England und Amerika sind in einer sehr ernstesten Lage, sie müssen ihre Streitkräfte jetzt über die ganze Welt verteilen und zersplittern, ohne an einem Punkt genügend stark auftreten zu können. Den Gegner zum äußersten Kräfteverzehr zu zwingen, das ist der große Beitrag Japans!

Wulf Siewert.

Neuer Kurs im Protektorat

Regierungsumbildung im Zeichen restlosen Hineinwachsens ins Großdeutsche Reich

Prag, 20. Jänner.

Die Erkenntnis der Notwendigkeit, noch mehr als bisher alle Kräfte des Protektorats Böhmen und Mähren für den Endsieg des Reiches und für die Neuordnung Europas unter der Führung Adolf Hitlers zu aktivieren und die Leistungsfähigkeit des Führungs- und Verwaltungsapparates durch Vereinfachung zu erhöhen, veranlaßten den amtierenden Vorsitzenden der Regierung, Dr. Krejci, dem Staatspräsidenten Dr. Emil Hacha die Gesamtdemission des Kabinetts anzubieten. Staatspräsident Dr. Hacha nahm diese entgegen und beauftragte Dr. Krejci sofort mit der Bildung einer neuen Regierung. Dr. Krejci konnte bereits in den Nachmittagsstunden dem Staatspräsidenten die Liste der neuen Regierungsmitglieder überreichen.

Der Staatspräsident ernannte daraufhin folgende Herren zu Ministern des neuen Kabinetts:

Dr. Jaroslav Krejci, Vorsitzender der Regierung und Justizminister; Landespräsident Richard Bienert, Innenminister; Dr. Walter Bertsch, Minister für Wirtschaft und Arbeit; Oberst a. D. Emanuel Moravec, Erziehungsminister, gleichzeitig mit der Führung des Amtes für Volksaufklärung betraut; Adolf Hruby, Minister für Land- und Forstwirtschaft; Dr. Heinrich Kamenicky, Minister für Verkehr und Technik, und Dr. Josef Kalus, Finanzminister.

Um 17 Uhr empfing der Staatspräsident die neue Regierung zur Eidesleistung und hielt im Sinne des neuen Regierungskurses eine Ansprache, in der es u. a. hieß:

„Zu einer Zeit, wo sich fast alle souveränen Staaten Europas eindeutig zur Neuordnung des Kontinents nach dem Willen des Führers bekennen und aktiv mit dem Reich arbeiten, halte ich es für notwendig, daß im Protektorat ein vollständig neuer Regierungskurs der positiven und aktivistischen Kräfte eingeschlagen wird. Ich habe mich darum entschlossen, mit Zustimmung des stellvertretenden Reichsprotektors eine neue Regierung zu ernennen, welche unseren Ländern kompromißlos die Neuordnung aufzubauen und hier alle Voraussetzungen für den Sieg des Großdeutschen Reiches zu schaffen hat.“

Der Staatspräsident betonte in seinen weiteren Ausführungen, daß mit der Ernennung der neuen Regierung eine weitgehende sachliche Umgestaltung der Zentralbehörden des Protektorats durchgeführt werde. Die unmittelbare Leitung der wichtigsten Angelegenheiten von Wirtschaft und Arbeit durch einen Reichsbeamten bedeute einen großen Vorteil für die gemeinsamen Interessen des Protektorats und des Reiches.

Die Mitglieder der neuen Regierung legten dann das Gelöbnis ab, dem Führer des Großdeutschen Reiches Adolf Hitler als dem Schutzherrn des Protektorats Böhmen und Mähren gehorsam zu sein und alle ihre Pflichten gewissenhaft zu erfüllen.

Eine Kundgebung der neuen Regierung

Um 18 Uhr trat die neue Protektoratsregierung zu ihrer ersten feierlichen Sitzung zusammen und gab eine Regierungskundgebung ab, die besagt, daß das neue Kabinett unter Zusammenhang aller positiven und aktivistischen Kräfte an die Arbeit gehe. Böhmen und Mähren sei durch die Vorsehung in die Mitte des großen deutschen Volkes und Reiches gestellt und mit diesem und seinem Schicksal für immer und unzertrennlich verbunden. In diesem Sinne bedeute die Neubildung der Regierung einen entscheidenden Schritt zum restlosen Hineinwachsen ins Großdeutsche Reich.

„Wir haben endgültig den Mut zur Wahrheit. Zum Wohl des tschechischen Volkes gehen wir diesen Schritt offenen Herzens und sauberen Sinnes, im Be-

kenntnis zu Führer und Reich, in der Gewißheit um den Sieg der neuen europäischen Ordnung und in eindeutiger und schärfster Verurteilung und Ablehnung der bolschewistischen und plutokratischen Mächte.“

Die Protektoratsregierung sei entschlossen, die ihr anvertraute Aufgabe zur Führung und Erziehung der Menschen dieses Raumes, besonders der Jugend, des Einsatzes aller Kräfte für den großdeutschen und europäischen Endsieg, der harten Abwehr aller in- und ausländischen Zersetzungs- und Zerstörungsversuche bis zum letzten zu erfüllen. Sie verlange daher von jedem Bewohner dieses Raumes Glauben und Beistand.

Unverbrüchliche Reichstreue sei eine unerläßliche Voraussetzung für die glückliche Zukunft des Protektorats.

„Geschichtlich bedeutsamer Richtungswechsel“

Der stellvertretende Reichsprotektor H-Obergruppenführer General der Polizei Heydrich, empfing um 15 Uhr in der Burg die Mitglieder der neuen Regierung. In einer Ansprache an die Minister betonte er, daß es sich bei dieser Neubildung der Regierung nicht um einen normalen Personenwechsel, sondern verbunden mit der Reorganisation der Ministerien um einen geschichtlich bedeutsamen Richtungswechsel handle.

Nach einem Rückblick auf die politische Fehlentwicklung zur Republik, die die Bevölkerung Böhmens und Mährens

von der organischen, geopolitischen und historischen Zugehörigkeit zum Reich wegzog, und damit zum europäischen Unruheherd werden ließ, ging er auf den Weitblick des Führers bei der Mobilisierung aller Kräfte für den entscheidenden Kampf im mittleren Europa ein.

Der stellvertretende Reichsprotektor brandmarkte sodann die Verantwortungslosigkeit und Feigheit der seinerzeit maßgebenden Kreise des tschechischen Volkes, die jetzt in gleicher Weise in der Emigration tätig sind, und würdigte anschließend den weisen Entschluß des Staatspräsidenten im Frühjahr 1939. Daran anknüpfend rechnete er mit der Passivität der bisherigen Regierung ab, deren Haltung zu den Ereignissen vom Herbst 1941 führte.

Die neuen Minister sprachen der stellvertretenden Reichsprotektor sein Vertrauen aus und gab ihnen grundsätzliche Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit.

Fortschreitende Befriedung

Ausnahmezustand in Prag und Brünn aufgehoben

Prag, 20. Jänner

Der mit der Führung der Geschäfte beauftragte stellvertretende Reichsprotektor H-Obergruppenführer und General der Polizei Heydrich hat im Hinblick auf die fortschreitende Befriedung den noch für Prag und Brünn geltenden Ausnahmezustand ab Dienstag, den 20. Jänner, 12 Uhr mittags aufgehoben. Damit fallen auch die sonstigen noch bestehenden Gebote und Verbote fort.

Vor entscheidenden Auswirkungen

Das Echo der Militärkonvention zwischen Deutschland, Italien und Japan

Berlin, 20. Jänner

Die europäische Presse befaßt sich weiterhin mit der in Berlin unterzeichneten Militärkonvention. Übereinstimmend wird dazu gesagt, daß die Kriegführung der Dreierpaktmächte nunmehr einheitlich sei und daß die Gegner die Auswirkungen bald fühlen würden.

So schreibt die spanische Zeitung »Madrid«: »Der Militärpakt ist die beste Antwort auf die angelsächsische Agitation, die ihre militärischen Niederlagen durch Lügen wettmachen will. Deutschland, Italien und Japan haben durch die Unterzeichnung des Vertrages bewiesen, daß es für sie nur noch einen gemeinsamen Feind gibt. Bisher sind allen Besprechungen der Achse große Entscheidungen gefolgt. Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Zusammenkunft am Sonn-

tag die wichtigste aller Konferenzen seit der Unterzeichnung des Dreierpaktes war.«

Die Bukarester Blätter heben hervor, jetzt würden sich die Erfolge der gemeinsamen Kriegführung noch mehr zeigen als bisher. Jede Aktion wirke sich auf jedem Kriegsschauplatz aus. Der Ostfeldzug habe Japan den Rücken freigemacht, sodaß es nach der Aktion gegen die amerikanischen Kriegsschiffe in Hawaii im pazifischen Raum ungestört operieren könne.

Der Preßburger »Slovak« schreibt in diesem Zusammenhang, Deutschland, Italien und Japan seien durch ihre einheitliche Kriegführung unbesiegt. Die Völker Europas und die unterdrückten Völker Asiens und Afrikas gelangten immer mehr zu der Überzeugung, daß ihre Freiheit nur durch den Sieg der Achsenmächte garantiert sei.

Moskauer Dardanellengelüste bestätigt

Sonderbares Tass-Dementi über die Aspirationen der Sowjets

Berlin, 20. Jänner

Die türkische Presse beschäftigt sich ausführlich mit einem Tass-Dementi, das durch seine Formulierung die bekannten Aspirationen der Sowjets auf türkisches Gebiet bestätigt.

Anlaß zu dem Tass-Bericht, der von der Agence Anatolie übernommen worden war, ist ein Interview des früheren USA-Botschafters in der Türkei, Mac Murray, das dieser der USA-Zeitung »Baltimore Sun« gewährte und in dem ein Anschlag der Sowjetunion auf die Meerengen als durchaus wahrscheinlich bezeichnet wird.

Der Botschafter scheint auf Grund von Informationen, die ihm zur Zeit seiner Amtstätigkeit in Ankara zugänglich waren, zu dieser Überzeugung gekommen zu sein.

Bezeichnenderweise war dieses Interview von den amerikanischen Agenturen in ihrer Berichterstattung aus begreiflichen Gründen unterschlagen worden, und die Tass hat offensichtlich von den Äußerungen Mac Murrys über die Sowjetbot-

schaft in Washington Kenntnis erhalten. Die sowjetische Agentur betont nun in ihrem Dementi, daß »ein Anschlag auf die Meerengen (!) von sowjetischer Seite nicht geplant gewesen sei und auch nicht geplant sei«. Sie dementiert also lediglich, daß die Sowjets die Absicht hatten, die Meerengen zu überfallen, und bestätigt durch ihr Schweigen die Aspirationen der Sowjets auf türkisches Gebiet und ihre Stützpunktpolitik.

„Irland wird sein Leben so teuer wie möglich verkaufen“

De Valera zur britisch-amerikanischen Pressehetze

Barcelona, 20. Jänner

In seiner letzten Rede in Navan setzte der irische Ministerpräsident De Valera sich in unmißverständlicher Weise mit der ausländischen Pressehetze gegen Irland auseinander. Unter Anspielung auf die britisch-amerikanische Pressekampagne zur Abtretung von Luft- und Marinestütz-

punkten in Südirland an England und die USA sagte De Valera, Irland sei seit Kriegsausbruch zu verschiedenen Zeiten Gegenstand heftiger Artikel verschiedener Zeitungen in fremden Ländern gewesen. Alles, was man nur sagen könne, um andere gegen Irland aufzubringen, sei gesagt worden. Diese Artikel seien in Irlands Zeitungen nicht wiedergegeben worden, da die irische Politik nichts in der Presse veröffentlicht wünsche, was Bitterkeit und üble Gefühle gegen andere Nationen erzeuge. Die Zeit komme aber heran, in welcher Irland gezwungen sein könnte, seine Politik in dieser Richtung zu ändern. Wenn derartige Presseangriffe in anderen Ländern das Vorspiel zu feindlichen Aktionen gegen Irland seien, so würde es gegenüber dem irischen Volk nicht richtig sein, ihm die Warnung, die diese feindlichen Äußerungen enthalten, vorzuenthalten. Irland habe sich vor niemanden zu entschuldigen. Was das Land tue, sei sein gottgegebenes Recht. Irland habe seine Politik von Anfang an sehr klar gelegt, nämlich die Absicht, nicht an diesem Krieg teilzunehmen, wenn dies irgendwie vermieden werden könne, und man werde dies mit Gottes Hilfe vermeiden, wenn Irland nicht angegriffen werde. Würde es aber angegriffen, so würden die Iren ihr Leben so teuer wie möglich verkaufen.

Englischer Zerstörer versenkt

Berlin, 20. Jänner.

Nachdem die britische Admiralität am 19. Jänner nach wiederholten Ausflüchten endlich gezwungen war, den Verlust des Unterseebootes »Perseus« zuzugeben, muß sie nun einen Tag später die Versenkung des Zerstörers »Vimiera« melden.

Von dieser Zerstörerklasse wurden bereits die Zerstörer »Valentine« und »Venezia« durch deutsche See- und Luftstreitkräfte versenkt, sodaß die britische Flotte das dritte Schiff aus diesem Verband verliert. Der Zerstörer »Vimiera« (1060 Tonnen) war mit vier 10,2-cm-Kanonen, einem Luftabwehrgeschütz, vier Maschinengewehren und sechs Torpedorohren von 53,3-cm-Kaliber in schwenkbaren Drillingstürmen an Deck bestückt. Der Kommandant, Kapitänleutnant A. A. McKengie, ist mit der Besatzung von 134 Mann untergegangen.

5000 bnt-Truppentransporter versenkt

Stark gesicherter Geleitzug von italienischen Torpedoflugzeugen angegriffen

Rom, 20. Jänner.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In einem Gefecht zwischen Agadabia und Marsa Brega haben wir feindliche Abteilungen zurückgeschlagen und zum Teil gefangengenommen. Einige Panzerspähwagen wurden von unserem Feuer zerstört.

Die deutsche und italienische Luftwaffe entwickelten eine rege Tätigkeit gegen die rückwärtigen feindlichen Verbindungen und gegen die Insel Malta.

Unsere Torpedoflugzeuge gingen im östlichen Mittelmeer zum Angriff gegen einen stark gesicherten Geleitzug vor und versenkten ein mit Truppen beladenes Handelsschiff von ca. 5000 bnt.

Ein anderer Dampfer großer Tonnage wurde von deutschen Flugzeugen im Seegebiet von Tobruk getroffen und schwer beschädigt.

Englische Flugzeuge warfen gestern eine beschränkte Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Paterno und Lentini sowie heute morgen auf Catania und Vizzini. Keine Opfer, unbedeutende Schäden. Ein Bomber wurde von der Bodenabwehr von Catania abgeschossen.

Vergebliche Sowjetangriffe ostwärts Charkow

Berlin, 20. Jänner.

Starke Kräfte setzten die Bolschewisten am 19. Jänner zum Angriff gegen die deutschen Stellungen im Raum ostwärts Charkow an. Sechs bolschewistische Bataillone griffen hier an einer Stelle mit starker Unterstützung durch Artillerie, Eisenbahngeschütze und Panzerzüge die deutschen Linien an. Trotz des starken Einsatzes seiner Kräfte war dem Feind aber kein Erfolg beschieden, da die deutschen Soldaten nicht nur allen Angriffen der Bolschewisten widerstanden, sondern den Feind auch mit schweren Verlusten zurückschlugen. An keiner Stelle dieses Kampfabchnittes gelang den Bolschewisten ein Einbruch in die deutschen Stellungen.

Druck und Verlag: Marburger Verlags- und Druckerei-Ges. m. b. H. Verlagsleitung: Egon Baumgartner; Hauptschriftleiter: Anton Gerschack (verreist). — Stellvertretender Hauptschriftleiter: Udo Kasper. — Alle in Marburg a. d. Drau, Badgasse 6.

Zur Zeit für Anzeigen die Preisliste Nr. 1 vom 1. Juni 1941 gültig. Ausfall der Lieferung des Blattes bei höherer Gewalt oder Betriebsstörung gibt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugsbetrags.

Aufmarsch vor Singapur in drei Kolonnen

Zurückgehende Engländer von durchbrechenden Panzern überholt

Schanghai, 20. Jänner.
Der Sprecher des japanischen Militärs gab einen allgemeinen Überblick über die Kriegslage auf der Malaiischen Halbinsel. Danach rücken die Japaner in drei Kolonnen nach Süden vor, an der Ostküste, der Westküste und entlang der Eisenbahn in der Mitte der Halbinsel.

An einzelnen Stellen haben vorstoßende japanische Einheiten bereits die zurückgehenden britischen Truppen überholt, was sowohl durch durchbrechende Panzerverbände als auch durch neue Landungen an strategischen Punkten im Rücken der Engländer ermöglicht wurde. Besonders fiel auf, daß die britische Luftwaffe kaum noch in Erscheinung trat.

Weiter im Süden besteht eine stärkere englische Verteidigungslinie, die zu beiden Seiten durch ungangbares Gelände gedeckt ist, sodaß eine Umgehung nicht möglich ist.

Die Verluste der japanischen Truppen sind unglaublich gering und haben selbst die Erwartungen des japanischen Oberkommandos überrascht. Sie sind, wie der Sprecher betont, auf zwei Faktoren zurückzuführen: erstens auf den mangelnden Kampfegeist des Gegners und zweitens auf die Überlegenheit der Japaner im Dschungelkampf, der in japanischen Wäldern geübt wurde.

Auch die japanische Luftwaffe ist besser als die des Gegners, wie die große

Zahl der abgeschossenen Spitfires und Buffalos beweist. Nicht nur die Kampfmoral der Flieger ist besser, sondern die japanischen Flugzeuge sind auch wendiger, sodaß die japanische Luftwaffe weit überlegener ist, was ebenfalls in der Ausbildung begründet ist.

Die englische und amerikanische Kampfmoral hat durch die ersten schweren Rückschläge erheblich gelitten. Die britische Luftwaffe in Singapur ist jetzt nur noch auf zwei Flugplätze auf der Singapur-Insel selbst beschränkt, sodaß in Zukunft noch ein weiterer Rückgang der britischen Lufttätigkeit zu erwarten ist.



PK.-Aufn.: Kriegsberichtler Schälber (Sci)

Dick verummter Posten im Osten

begleitet von neun Jägern, von einem Luitangriff auf Singapur zurückkehrten, wurden sie plötzlich von 20 feindlichen Buffalo-Flugzeugen angegriffen. Die japanischen Jäger nahmen dem Bericht zufolge sofort den Kampf auf und schossen 15 der feindlichen Flugzeuge bei nur zwei eigenen Verlusten ab.

Eine bittere Enttäuschung für Roosevelt

33 Prozent des USA-Volkes sind unterernährt, aber der Kriegshetzer schickt Lebensmittel nach England.

Genf, 20. Jänner.

Die Differenz zwischen den Großsprechereien der plutokratischen Agitatoren und der Unfähigkeit und Mißwirtschaft ihrer Politiker fällt auch vereinzelt Einsichtigen in den Demokratien auf. So heißt es in einer Zuschrift an die „New York Times“, das USA-Landwirtschaftsministerium erzähle der Bevölkerung, daß in den Vereinigten Staaten ganze Berge von Lebensmitteln zur Verfügung ständen. Wenn das wahr sei, dann werde es höchste Zeit, einmal zu fragen, was von Regierungsseite geschehe, damit diese Lebensmittelvorräte auch das USA-Volk und ganz besonders jene 33 Prozent erreichten, die in dem Land, wo angeblich Milch und Honig fließen, an Unterernährung litten. Hierüber schweige sich aber bemerkenswerterweise das Landwirtschaftsministerium aus. Stattdessen beliefere man Großbritannien, China, usw. mit Nahrungsmitteln und begründe dies damit, daß diese Länder für die Vereinigten Staaten kämpften. Jetzt aber kämpfen ja die USA für jene Länder, und so erscheine es nur natürlich, wenn die USA-Regierung die Moral der eigenen Bürger mit kräftigen Wahrheiten stärke. Oder halte sie es für besser, die Hungernden weiter hungern zu lassen und sie mit Reden zu füttern?

In wenigen Zeilen

Kanada wird immer fester an die USA gekettet. Wie Reuters aus Ottawa meldet, kündigte der Minister für die nationale Verteidigung, Oberst Ralston, am Montag Abend an, daß der stellvertretende Chef des kanadischen Generalstabes, Generalmajor M. A. Pope, nach Washington versetzt wird, um einen „wichtigen Posten“ zu übernehmen. Der Nachfolger Popes ist Brigadegeneral J. C. Murehie, der zum Generalmajor befördert wird.

Ein bezeichnendes Gesetz der indischen Regierung. Zur Verhütung von Unruhen unter den Moslems hat die indische Regierung nach einer Meldung aus Delhi ein Gesetz erlassen, das das Tragen von Taschenmessern sowie Verbreiten von Gerüchten unter Strafe stellt.

Internierte japanische Frauen und Kinder befreit. Nach der Einnahme von Malakka durch die Japaner wurden dort, wie die Agentur Domei meldet, 26 japanische Frauen und Kinder befreit, die seit Ausbruch des Pazifik-Krieges interniert waren. Alle spanischen, italienischen, portugiesischen und französischen Staatsangehörigen, sowie auch der thailändische Konsul in Penang, der sich gegenwärtig in Malakka befindet, stehen unter japanischem Schutz.

Unwetterkatastrophe in Havanna. Hier eingetroffenen Berichten zufolge überschwemmte ein starkes Unwetter das alte Geschäftsviertel der kubanischen Hauptstadt Havanna. Viele Häuser sind zusammengestürzt. Bislang werden zwei Todesopfer gemeldet. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Ablenkungsmanöver Churchills

Szenenwechsel in London, um unbequeme Themen verschwinden zu lassen

Stockholm, 20. Jänner.

London stand in den letzten Tagen ausschließlich unter dem Eindruck der Vorgänge im Fernen Osten. Befürchtungen, Kritik und Beschuldigungen der für die Katastrophe verantwortlichen Persönlichkeiten waren das Hauptthema in den Zeitungen. Alles wartete gespannt auf die Rückkehr Churchills, von dem man hoffte, daß er auf Grund seiner Besprechungen in Washington den Sieg aus diesem Dilemma zeigen wird.

Im Augenblick der Landung Churchills in England hat schlagartig ein Szenenwechsel stattgefunden. Die Fernostfragen sind in den Hintergrund getreten und im Vordergrund spielt sich eine heftige Debatte über Gerüchte von Kabinettswechsel und sonstige verhältnismäßig unwichtige Revirements im politischen Leben ab.

Selbst der Teil der Welt, der durch den Krieg völlig von England abgeschnitten ist, kam sofort feststellen, daß Churchill der Regisseur für diesen Szenenwechsel ist. Über die dunklen und selbst für die englische Öffentlichkeit undurchsichtigen Vereinbarungen, die er mit seinem Komplizen Roosevelt getroffen hat, möchte Churchill nicht unter dem grellen Scheinwerflicht der Ostasiendeckungen und Kritiken Rede und Antwort stehen müssen. Um seine begonnene Rolle zu Ende spielen zu können, braucht er ein Ablenkungsmanöver, durch das die Fragen des Fernen Ostens mit anderen wichtigen und unwichtigen Fragen verquittet und verflücht werden. In einer Atmosphäre der Undurchsichtigkeit und Verwirrung wird es Churchill zweifellos gelingen, sich vor dem Parlament mit vielen Phrasen, hohlen Verheißungen und düsteren Warnungen wiederum aus der Affäre zu ziehen.

Sowjetbonzen „predigen“ in England

Enttäuschung über die Zustände in der britischen Rüstungsindustrie

Stockholm, 20. Jänner.

Zur Zeit ziehen sowjetische Gewerkschaftsbözen durch die englischen Städte und Fabriken, um die Verbrüderung der zweiten und dritten Internationale zu feiern und um Waffenlieferungen an die Sowjetunion zu betteln. So fand am Sonntag, wie die schwedische Zeitung „Nya Dagligt Allehanda“ berichtet, in der Londoner Albert Hall eine Versammlung statt, an der rund 4000 Vertreter britischer Gewerkschaften teilgenommen haben sollen.

Die Rosaroten mußten sich dabei von ihren knallroten Genossen allerhand sagen lassen. Die Bolschewikin Nikalayewa z. B. machte aus ihrer Enttäuschung kein Hehl und gab sehr deutlich zu verstehen, sie habe bei der Besichtigung britischer Fabriken den Eindruck gewonnen, daß die englischen Arbeiter bei weitem nicht so viel leisteten wie die bolschewistischen, also faul seien oder weniger intelligent. Auch seien noch viel zu wenig Frauen in der Rüstungsindustrie beschäftigt, und ganz besonders sei ihr aufgefallen, daß in zahlreichen Fabriken die Maschinen stillstanden — offenbar, was sie natürlich verschwiegen, weil es an einigen Rohstoffen fehlt oder an den Lieferungen anderer Werke, die von deutschen Fliegerbomben zerstört wurden. Die Gewerkschaftsbözen des britischen Weltreiches haben diese moralischen Ohrfeigen widerspruchslos eingesteckt und in ihrer Lorniertheit sogar Beifall geklatscht.

Kampfansage des Burentums

Offene Lossagung burischer Abgeordneter von Krone und Empire

Madrid, 20. Jänner.

Ein Antrag des Oppositionsführers im südafrikanischen Parlament, Dr. Malan, auf sofortige Ausrufung einer unabhängigen südafrikanischen Republik wurde mit 90 gegen 48 Stimmen abgelehnt. Das ist nach demokratisch-parlamentarischen Gesichtspunkten äußerlich zwar eine Niederlage, nach politischen Gesichtspunkten jedoch ein großer Sieg und die Kampfansage des Burentums.

Bei dieser Abstimmung muß berücksichtigt werden, daß der Antrag mitten in einer entscheidenden Phase des Krieges gestellt wurde, also zu einem Zeitpunkt, der normalerweise für derartige entscheidende politische und staatsrechtliche Entscheidungen nicht geeignet ist. Weiterhin darf nicht vergessen werden, daß Smuts seit Beginn des Krieges praktisch eine Militärdiktatur über Südafrika ausübt, indem er die Buren ausnahmslos entwaffnen ließ und Empiretruppen ins Land geholt hat, um der starken burischen Bewegung, die eine immer größere Aktivität entfaltet, gegebenenfalls mit Waffengewalt entgegenzutreten zu können. Dazu muß man wissen, daß die südafrikanische

Wirtschaft und insbesondere das südafrikanische Gold fast ausschließlich von Juden beherrscht wird.

Es besteht kein Zweifel, daß der Antrag Dr. Malans den Johannesburgern einen panischen Schrecken eingejagt hat und daß sie tief in ihre Geldsäcke gegriffen haben, um die Stimmen möglichst vieler Abgeordneter zu kaufen oder sie zu erpressen.

Wenn man dann noch berücksichtigt, daß es in Südafrika einen verhältnismäßig hohen Prozentsatz reiner Engländer gibt, die natürlich auch in einer entsprechenden Zahl von Abgeordneten im Parlament vertreten sind, so kann man nur zu dem Schluß kommen, daß das Abstimmungsergebnis über den Antrag Dr. Malans auf Ausrufung einer unabhängigen südafrikanischen Republik an sich mehr das Abstimmungsergebnis über den Gegenantrag von Smuts, der nur mit 81 gegen 56 Stimmen angenommen wurde, ein großer Sieg und die Kampfansage des Burentums ist. Ein Drittel des südafrikanischen Parlaments hat sich trotz Drohungen, Erpressungen und Bestechungen von der Krone und vom Empire offen losgesagt.

„Sir“ Paw Tun zum Premierminister Burmas ernannt

Tokio, 20. Jänner.

Nachdem den Engländern der Premierminister Burmas, U. Saw, durch seine nicht genügend unterwürfige Haltung gegenüber der britischen Machtpolitik unbequem erschien, ist er von ihnen unter der verleumderischen Anschuldigung staatsfeindlicher Umtriebe verhaftet und seines Amtes enthoben worden. Durch den Gouverneur von Burma wurde nun Sir Paw Tun aufgefördert, die neue burmesische Regierung zu bilden. Daß dieser Nachfolger U. Saws sich der englischen Politik gegenüber willfähriger verhalten wird, zeigt allein schon das kleine Wort „Sir“, das Paw Tun als „Ehrentitel“ von Englands Gnaden vor seinem Namen trägt.

„Die Hofnung aller Asia'en“

Mailand, 20. Jänner.

Zur Verhaftung des Ministerpräsidenten von Burma betont „Corriere della Sera“, se sei dies bereits der zweite Fall,

daß ein burmesischer Minister kaltgestellt wurde. Offensichtlich wisse man in London, daß die Bewohner Burmas die Hoffnungen aller Asiaten teilen, nämlich von der englischen „Freundschaft“ befreit zu werden. Man wollte daher nicht, daß der mit leeren Händen nach Hause zurückkehrende Ministerpräsident die Unzufriedenheit der Bevölkerung noch steigern. Das System solcher Verhaftungen sei, wie „Popolo d'Italia“ unterstreicht, nicht neu, denn die Engländer hielten den Rekord in Bezug auf Verhaftungen und Verfolgungen indischer, arabischer und ägyptischer Patrioten, die nichts anderes taten, als die Freiheit ihrer von Großbritannien unterdrückten und ausgebeuteten Völker zu fordern.

15 gegen 2 Abschüsse

Tokio, 20. Jänner.

Auf halbem Wege zwischen Juhur-Bharu und der Hafenstadt Mersing an der Ostküste Malaisiens kam es, einer Verlautbarung des kaiserlichen Hauptquartiers zufolge, am Sonntag zu einem heftigen Luftkampf. Als japanische Bomber,



Weltbild.

Japanische Truppen beim Überqueren eines Flusses auf den Philippinen

VOLK und KULTUR

Grillparzer, der Klassiker der Ostmark

Die nationalkulturelle Stellung Grillparzers im Raume seines Vaterlandes Österreich geht weit über sein eigentliches dichterisches Schaffen hinaus. Hat er mit seinen Werken vor allem der klassischen Idee weiten Boden erobert, so hat er darüber hinaus seinem Volke überhaupt erst wahrhaft hohe Bühnenkunst im Sinne der reichsdeutschen Klassiker, deren würdigster Schaffensgefährte er für die Ostmark geworden ist, erschlossen. Aber auch damit ist das verdienstvolle Wirken Grillparzers noch nicht umfas-



Bild: Archiv

send angedeutet. Als unbeugsamer Patriot und als unerschrockener Kämpfer für Volks- und Menschenrechte verdiente er heute noch Ruhm und Dank bei allen Deutschen. Er wagte es in einer Zeit, die der individuellen Freiheit wenig Lebensraum bot, obwohl er Beamter war, seine wohl erwogenen Meinungen frei herauszusagen, und trug damit gewaltig zur Überbrückung der Gegensätze bei, die lange Jahrzehnte zwischen Regierung und Volk bestanden.

Mit Recht rühmt Heinrich Laube, der Grillparzers Werke liebevoll als Hofburgtheaterintendant betreute, die Zivilcourage und die Lauterkeit des Meisters. Das eigene selbständige Wesen seines dichterischen Gemüts hat es nie zugelassen, daß er auf den breit getretenen Wegen derer ging, welche der Gunst nachliefen, und so blieb er denn immer zurück, indem er recht geflessentlich übergegangen wurde.

So konnte es nicht ausbleiben, daß Grillparzer in jene tragische Einsamkeit gedrängt wurde, die sein Leben verbitterte und sein Schaffen im höheren Alter beeinträchtigte. Aber er nahm sein Los auf sich, ohne an Konzessionen gegenüber den widerstrebenden Mächten seiner Umwelt zu denken; denn es war sein Ideal, die Fackel der geistigen Freiheit in sein Volk zu tragen, und wer das unternimmt, der darf sich — um ein Wort Bismarcks anzuführen — nicht »vor dem Stirnrunzeln seines Fürsten oder seiner Minister« fürchten. Grillparzer hatte — 1791 geboren — die napoleonische Notzeit mit ihrem kulturfeindlichen Despotis-

mus bewußt erlebt, und sein Vaterlandsgefühl war eben durch diesen tyrannischen Druck geläutert und gestärkt worden. Ohne daß er die Größe des Korse verkannte, erkannte er doch dessen eigentlichen Beruf, zu den ihn das Schicksal verdammte hatte: »Dein hartes Amt war: eine Geißel Gottes sein hiernieden!« Und als diese Prüfung bestanden war, da war es der Geist der Libertinität der — in maßlosen Überforderungen — das an sich berechnete Streben nach Volksfreiheit bemakelte. Begeistert rief er 1848 seinen redlich denkenden Landsleuten, die um ihre Grundrechte rangen, zu:

»Sei mir gegrüßt, mein Österreich, auf deinen neuen Wegen, es schlägt mein Herz, wie immer gleich, auch heute dir entgegen!«

Der Dichter und Politiker Grillparzer, der am 21. Januar 1872 starb, gehörte zu denjenigen Männern, die rechtzeitig in der Zusammenwürfelung der Habsburger Hausmacht den Krankheitskeim Österreichs erkannt hatten. Es bestand für ihn — historisch-politisch gesehen — eine doppelte Möglichkeit der volklichen Gesundung. Entweder mußte Österreich mit den anderen reindutschen Staaten, also den nördlichen Ländern, in einem Großdeutschland aufgehen, das zur Erhaltung reiner Wesensart auf die slawischen Kronlande verzichtete, oder es mußte ein selbständiges Österreich erwachsen, daß die germanischen Elemente zum bestimmenden Kulturfaktor des Staates erhob. Er hatte die Gefahr des Panlawismus bereits vor 100 Jah-

ren vollerkant, und er rief Rußland als dessen Vorfechter — die Maske abreibend — zu:

»Wohl weiß ich, was du drohst: du drohst mit Banden. Wohl weiß ich, was du willst: du willst die Welt!«

Dem Machtanspruch des Slawentums setzte er die Durchgeistigung der Monarchie mit dem Kulturgut des Deutschtums entgegen. So gehört er zu den großen Deutschen, die dem Volke der Österreicher die Aufgaben zeigten, die es zu erfüllen hat, nämlich das Bollwerk des deutschen Volkstums gegenüber dem Slawentum zu sein.

Werner Lenz.

„Gern möcht' ich Rohitsch besingen ...“

»Ich bin froh, ein Deutscher zu sein.« Diese schlichten, stolzen Worte hat Franz Grillparzer gesprochen. Die Ostmark war seine Heimat, aber Deutschland sein ewiger Traum. Grillparzer hat, ohne den Begriff zu kennen, das Schicksal des Grenzlanddeutschen getragen. Volksdeutsch hat sein Herz geschlagen. Darum steht dieser große Kämpfer germanischer Art uns Unterstellern so nahe. Mehr als einmal hat er auch die Untersteiermark besucht und in Rohitsch-Sauerbrunn Kuraufenthalt genommen. Ein Vierzeiler, den er gelegentlich seines Badeaufenthaltes am 15. Juli 1855 dem Brunnenarzte Dr. Hilarius Fröhlich ins Gästebuch schrieb, lautet:

»Gern möcht' ich Rohitsch besingen, Doch will's nicht und kann's nicht gelingen;

Wie würde dort Begeisterung laut, Wo man dem Wasser Tempel baut.«

Fürwahr, eine kuriose Erinnerung an Grillparzers Aufenthalt in Rohitsch-Sauerbrunn. h. p.

Ein wahres Wort zur rechten Zeit

Ludwig Thoma, der Dichter, Politiker und Vorkämpfer deutscher Erneuerung

Vor nunmehr 75 Jahren, am 21. Januar 1867, wurde Ludwig Thoma in Oberammergau als Sohn eines Oberförsters geboren. Das Leben dieses urwüchsigen oberbayerischen Bauernichters und Vorkämpfers des neuen Deutschlands verdient heute wieder in dankbarer Erinnerung betrachtet zu werden.

Das an dichterischen Ausdrucksmitteln so reiche Schaffen Thomas, dem Schriftleiter des »Simplizissimus«, war originell und aufrüttelnd genug. Als Satiriker wandte er sich in scharfen mit dem Decknamen Peter Schlemihl gezeichneten Gedichten gegen die spießbürgerliche Verlogenheit und vergoldete Hohlheit der wilhelminischen Zeit, gegen klerikale Politik und blasse Theorie; sie erschienen gesammelt um die Jahrhundertwende unter dem Titel »Grobheiten« und »Neue Grobheiten«. Besonders bekannt wurde sein humorvollbissiger »Briefwechsel eines bayerischen Landtagsabgeordneten«. In seinen Bauernromanen, wie »Andreas Vöst«, »Der Wittiber« und »Der Rucopp«, zeigt er sich als starke Dichterpersönlichkeit. Thomas

bodenständiger und kraftvoller Humor wölbt dabei die Brücke, die vom stürmischen Ufer des Zornes zum blühenden Gestade des befreienden, von Herzen kommenden Lachens führt. Trotz aller Spottlust zeigt der Grundton seiner Bauerngeschichten eine fast zärtliche Liebe, einen tiefen Ernst, mit dem er um seine Heimat besorgt ist.

Fern lag ihm alles geistreich sein wollende Geschwätz, alles »g'scheit daher red'n«, wie man auf bayerisch sagt. Offen und ehrlich, oft sehr drastisch und immer schonungslos deutlich, sprach er sich über alle Mängel der Zeit und der Lebensgestaltung aus. »Hinwegsehen. Kompromisse schließen, schweigend dulden, das ist mir unmöglich. Zehntausendmal lieber haue ich alles in Fetzen«, sagt er einmal.

Mehr als viele Worte kennzeichnen einige Aussprüche seine Denks- und Wesensart: »Ich halte es für das vornehmste Zeichen geistiger Freiheit, daß man über seine eigenen Schwächen lachen kann.« Und in Versform stellt er einmal fest:

»Daß Fürsten manchmal Trottel sind Und hohe Frauen dumme Gänse Und schöne Prinzen arme Hänse, Das ist nicht neu, mein liebes Kind.«

Nach dem Weltkrieg war Ludwig Thoma ein besonders heftiger Gegner der Systempolitik und des Judentums. Zusammen mit Dietrich Eckart und Klaus Eck schrieb er Artikel und Gedichte, die mit bitterer Ironie und beißendem Sarkasmus die Republik der Juden, Bonzen und Schieber bloßstellten. Diese drei Männer können wir als die ersten bezeichnen, die den Kampf um ein neues und sauberes Deutschland mit publizistischen Mitteln energisch aufnahmen. Bei allem Verwurzelsein im bayerischen Heimatboden ging es ihnen stets um die große deutsche Sache. Ihre Hauptwaffe war dabei der durch sie berühmt gewordene »Miesbacher Anzeiger«, eine rechtsstehende oberbayerische Tageszeitung.

Es ist erfrischend, heute wieder den einen oder anderen politischen Kernsatz Ludwig Thoma in sich aufzunehmen, so, wenn er schreibt: »Alle Demokraten sind dumm und eingebildet, alle reden bloß Phrasen. Diese Gesellschaft lernt nichts und vergißt nichts. In der Gefahr der Heimat hat keiner das Recht, sein bißchen Schicksal für wichtig zu halten.« Im starken Vertrauen auf eine bessere Zukunft schrieb er 1921: »Das ist meine feste Überzeugung, der Mann, der Deutschland erlöst, der kommt, und der wird sein Werk vollenden. Herrgott, wenn ma' da mitmachen kömt! Das wird eine Erhebung, eine Gewalt, eine Macht und eine Kraft, wie es unser Deutschland noch nicht erlebt hat. Wohl dem Manne, der Deutschland herausreißt und all die Schmach abwäscht vom deutschen Namen. Eines Tages steht er da, der Mann, der das neue Reich gründet und aufbaut, groß und stark, himmelhoch wie unsere Berge und unvergänglich... Ja, ja, das ist mein Glauben... Leut' Leut', dafür steh ich.«

Am 26. August 1921 schon setzte am Rottach am Tegernsee der Tod dem reichen Schaffen dieses kerndeutschen, aufrechten und politisch weit vorausschauenden Mannes ein Ende. Im Sommer 1922 endete auch die Tätigkeit Eckarts und des damaligen Schriftleiters Ecks am »Miesbacher Anzeiger«. Der »Völkische Beobachter« wurde als Tageszeitung zum Wortführer des völkischen Widerstandes, und für ihn setzte sich nun Dietrich Eckart mit all seiner Kraft ein, bis auch er unter der Wirkung des Zusammenbruchs der nationalen Erhebung 1923 und einer mehrwöchigen Festungshaft in Landsberg Weihnachten 1923 starb. Es war beiden, Ludwig Thoma und Dietrich Eckart, nicht vergönnt, die Erfüllung ihres Hoffens und unermüdeten Strebens zu erleben.

Horst Seemann.

Kein Haus

im Unterland ohne

»Marburger Zeitung«

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(61. Fortsetzung)

Fast alle größer, reicher, mächtiger als er, und hat sie, mit ihm gemeinsam die Haltung Bombays anzuprangern; sie lachten ihn aus und rieten ihm, korrumpiert wie sie waren, zur Unterwerfung. Indes, er tat's nicht. Später geschah es, daß die junge Frau des Fürsten, die sich nach westlicher Mode von dem langweiligen Arbeitstier »unverstanden« fand — er weigerte sich zum Beispiel, ihre Schmucksammlung, die erst drei Panzerschränke füllte, noch zu vergrößern, und baute statt dessen ein ganz überflüssiges Krankenhaus —, ihn betrog, mit einem englischen Offizier, der so schmuck wie dumm, so schneidig wie leer war. Der Intelligence Service hatte diesen Menschen eigens nach diesen Eigenschaften ausgesucht; ein kluger Mann hätte den Auftrag, die Fürstin zu verführen, nicht angenommen, denn unter gewöhnlichen Umständen war das Selbstmord. Die Rechnung war raffiniert gut; jeder anständige, ehrerbietende indische Fürst in dieser Lage war gezwungen, den Offizier zu töten, sobald er den Betrug merkte, obgleich er sicher sein konnte, alsbald des Throns für verlustig

erklärt zu werden. Indes jener zeigte, daß er weder anständig noch ehrerbietend war; er begnügte sich, das Weib wegzujagen, das er sehr geliebt hatte — geliebt, Fräulein Betje! — und blieb, denn er wünschte nicht, daß der Thron an seinen unmündigen Neffen fiele, der in der Hand der Engländer alsbald zur Puppe werden mußte. A's dies alles nichts nützte, machte man sich an die Priesterschaft des Ländchens, die dem Fürsten nicht gewogen war. Denn er hatte, als die Seuche wütete, nicht geopfert, nicht gebetet, nicht in Demut gewartet, sondern etwas getan; er hatte versucht, seine Standesgenossen zu seinen Ideen zu bekehren, und damit die Priesterschaft ganz Indiens bedroht. Er hatte ein Krankenhaus gebaut, in dem die Kranken nicht nach Kasten zusammenlagen, sondern nach ihren Leiden. Er hatte es schließlich versäumt, seine Ehre zu rächen; er war nicht mehr tragbar. Und dies endlich nützte; der Priesterschaft gelang es, das Volk von seinem Fürsten abzuziehen; Zusammenrottungen fanden statt, man versuchte, den Palast zu stürmen; es gab sogar Tote, vier treue Leibwächter nämlich, die sich dem Pöbel in den Weg stellten und zertrampelt wurden. Anderntags schrieb die »Indian Times«, vom Palast aus sei in eine friedliche Demonstration hineingeschossen worden, und vier Leute seien auf dem Platz geblieben; am dritten Tag rückte ein Regiment bengalische Lanzenreiter ein und stellte die Ruhe wieder her; der Oberst aber teilte dem Fürsten mit, er habe die

Regierung einem englischen Ratgeber zu überlassen und möge froh sein, Paast und Schatz behalten zu dürfen. Jedoch der Fürst lernte auf beides keinen Wert mehr; eines Tages war er verschwunden, und nicht einmal die Intelligence Service hat ihn bisher zu finden vermocht.

Ray verstummte. Ein langes Schweigen fiel in den Raum. Dann sagte Betje leise und nicht ganz fest: »Was kommt nun —?«

Ray stand auf. »Ich schlage Ihnen dies vor, Kapitän«, erklärte er mit seiner gasklaren Stimme. »Ich habe mit meinen Leuten nur eine Möglichkeit zu entkommen: den Durchbruch. Die Chance ist der Geschütze wegen gering. Sie wächst, wenn aus irgendwelchem Grund ein Geschütz ausfällt; geschient es mit beiden, ist sie hundertprozentig. Es gibt nur einen Menschen, der dafür sorgen kann: Sie. Ob Sie sich Brodie nach allem, was er tat, wie er Sie, den Nichtsahnenden ausgenützt hat, moralisch verpflichtet fühlen, ist Ihre Sache. Es ist zehn Uhr. Um dreizehn Uhr — solange werde ich mich wohl hier trotz Tuku Negro halten können — versuche in den Durchbruch. Fräulein Swarth wird mit uns auf dem Schnellkreuzer sein.«

»Nein! —!« schrie Jan. »Das dürfen Sie nicht! Ich schwöre Ihnen, daß ich mein Möglichstes tue — wahrhaftig, ich fühle mich Brodie keineswegs verpflichtet! Aber lassen Sie sie auf den Schoner!«

Ray schüttelte den Kopf. »Ich selbst glaube Ihnen. Aber ich bin auch meinen

Leuten verantwortlich. Ihretwegen brauche ich die größtmögliche Sicherheit dafür, daß Sie, wenn nötig, mehr als das Äußerste tun. Fräulein Swarth fährt mit uns.« Er machte eine kurze Pause, ehe er gedämpft fortfuhr: »Es gibt noch einen anderen Grund, der diese Regelung wünschenswert macht. Wenn es Ihnen gelingt, die Geschütze unbrauchbar zu machen, wird Brodie zwar ahnen, wem er den Fehlschlag zu danken hat. Doch er wird Sie nicht anzutasten wagen; zu viele Leute wissen, daß Sie an Bord des Schoners »Texas Girl« sind; bei dem schlechten Ruf des Schiffes wird man, wenn Sie nicht zurückkehren, an keinen Unfall glauben; Sie haben, nehme ich an, doch irgendjemand anvertraut, daß es bei der Reise um eine bisher unbekannte Perlenbank geht —?«

Jan sah Ray an. »Ich habe meinen Steuermann vom Ziel der Reise erzählt.«

»So riskiert Brodie, läßt er Sie verschwinden, zumind. eine Untersuchung; selbst die scheut die Intelligence Service. Bei Fräulein Swarth aber bestehen die Rücksichten nicht. Sie ist tot, kann also nicht getötet werden. Ihr Zeugn's, Kapitän, ist wertlos, denn Sie haben alle Ursache, zu behaupten, sie hätte den Schiffsbruch der »Pinaja« überlebt. Gegen Sie schwört die ganze Besatzung. Fräulein Swarth sei nicht an Bord gewesen.«

Betje schluckte ein paar Tränen fort. »Ray hat recht, Jan«, sagte sie fest. »Willst du es versuchen?«

AUS STADT UND LAND

Gibt das nicht zu denken?

Nach den Umzugsgeschäften der Jahreswende wird manches alte Möbelstück abgegeben. Man ist froh, altes Gerümpel los zu werden und Menschen mit diesen Dingen zu bedenken, die damit noch etwas anfangen können. Frau Müller, die so notwendig einen guten Kleiderschrank für ihren Untermieter benötigte, hatte das Glück, ein schönes Möbelstück zu erstehen, leider fehlte ihr die Transportmöglichkeit. Nun ruft sie eine Transportfirma an, recht höflich, wie es immer ihre Art ist, gewiß wird diese die Beförderung übernehmen. „Wann denn?“ fragt es vom anderen Ende der Leitung. „Wann möglich bald, bitte!“ war ihre abermals recht höfliche Antwort. Doch da grollt es ihr durch den Draht entgegen: Was sie sich dachte bei dem Leutemangel. Unter 14 Tagen wäre an diesen Transport überhaupt nicht zu denken. Nun, Frau Müller grollt diesem Mann am anderen Ende der Strippe nicht, sicher ist er einmal schlecht gelaunt.

Frau Müller ist eine besorgte Frau, sie will in ihrem Haus alles in bester Ordnung haben. Seit Tagen schon brennt ihr Gasheerd nicht mehr so, wie es sein sollte. Doch siehe da, der Installateur ist ihr, der alten Kundin, gleichfalls mit der Antwort so kurz, als liege ihm nichts an diesem Geschäft. Verständlich ist, daß selbst die gutmütige Frau Müller langsam aus dem Konzept kommt.

Mißgestimmt hört man sie im Gespräch mit ihren zwei Nachbarinnen sagen: „Es ist fast so, als ob die Leute heute Freude daran haben, zu den früher so höflich behandelten Kunden einmal recht grob werden zu können. Sonst könnten sie ja gleich sagen: „Gern, aber nicht vor vierzehn Tagen.“ Und was nickt ihr Frau Schulze zu, die das gleiche Lied der recht unhöflichen Behandlung zu singen weiß: „Ja, als ob wir kein Gedächtnis mehr hätten. Aber es kommt ja wieder einmal anders, und da wird sich mancher Geschäftsinhaber wundern.“ Dieses Gespräch nahm seinen Weg gelaunt, gaßab. Vielleicht tun die Geschäftsleute gut daran, im eigenen Interesse, ihre und ihrer Angestellten Herzen einmal auf diese durchaus nicht in unsere Zeit der Volksgemeinschaft passenden Untugenden zu überprüfen! Daß diese Revision der sonderbaren Meinung über den Kunden keinen Aufschub erleidet — im Interesse der guten Zukunft des Geschäftsbetriebes — dürfte verständlich sein.

m. »Die Geburt der Operette« in Cilli. Samstag, den 24. Jänner findet im Rahmen des Steirischen Heimatbundes im Cillier Theater die Veranstaltung »Die Geburt der Operette« statt. Der Abend bringt eine kulturelle Gesamtschau aus dem Leben und Schaffen bekannter Operettenmeister. Außer Diapositiven und humorvollen Vorträgen, die einen Einblick in ihr Leben gewähren, treten auch ein Tenor, Buffo, Sängerin, Tänzerin und Pianist auf und geben populäre Proben aus dem Reich der Operette.

Auch der Kreis Cilli unentwegt am Aufbau tätig

Große Aufgaben wurden gelöst — Leisungsberichte aller Ämter — Überall vorbildliche Arbeit

I Die im Kreis Cilli seit der Heimkehr der Untersteiermark zu leistende Arbeit war in den Monaten bis zum Jahresende eine gewaltige, zumal dieser Kreis der weitaus größte in der Untersteiermark ist. Er setzt sich aus den ehemaligen Bezirkshauptmannschaften Oberburg, Cilli, Stadt Cilli, aus Teilen der Bezirkshauptmannschaften Windischgraz, Tüf, St. Marein bei Erlachstein und einer Katastralgemeinde der Bezirkshauptmannschaft Stein zusammen.

Nach der gebietlichen Einteilung in 33 politische Gemeinden begann die Tätigkeit des Steirischen Heimatbundes mit der Organisation der 38 Ortsgruppen, die 158 Zellen und 1035 Blocks umfassen. Die Besetzung der Planstellen in der Kreisführung und die Ortsgruppenstäbe als auch die Ernennung der Zellen- und Blockführer wurde restlos durchgeführt. Zum großen Teil sind auch schon die Erstellung von 32.000 Haushaltskarteien, der Aufbau der Dienststellenkartei in den Ortsgruppen und in der Kreisführung, die Personalkartei der Kreisführung und der Ortsgruppenstäbe durchgeführt.

Das Führungsamt II in der Kreisführung begann mit der Ausrichtung der Leiter und Mitarbeiter in den Führungsamtern der Ortsgruppen. Das gesamte Kreisgebiet wurde propagandistisch bearbeitet, dabei wurden alle dazu geeigneten Mittel, wie Versammlungen, Kundgebungen, Lautsprecherwagen, Veranstaltungen usw. ausgenutzt. Bis zum 31. Oktober allein konnten 127 kreiseigene Kundgebungen und Versammlungen durchgeführt werden und vom 25. Oktober bis 16. November 1941 wurden insgesamt 35 Großversammlungen und 83 Zellenversammlungen abgehalten, bei denen 39 kreiseigene Redner das Wort ergriffen.

In allen Ortsgruppen gelangten die großen Karten »Europa kämpft gegen den Bolschewismus« an den sichtbarsten und verkehrsreichsten Stellen zur Aufstellung, desgleichen Schaukästen des Steirischen Heimatbundes. Seit 12. Oktober v. J. werden in allen Ortsgruppen wöchentliche Lageberichte abgehalten, die die wichtigsten politischen und militärischen Ereignisse der Woche, wie auch wirtschaftliche Fragen behandeln. In Ortsgruppen, die ein Lichtspielhaus besitzen, findet die Vorlesung der Lageberichte im Kinosaal neben einer Vorführung der neuesten Wochenschau statt.

Der Aufbau des Verwaltungsapparates kann als geschlossen betrachtet werden. Auch im Kreis Cilli sei die Tätigkeit des Amtes Frauen besonders hervorgehoben, das von der Leiterin und 11 Mit-

arbeiterinnen besetzt ist. Im ganzen Kreis konnten bisher 158 Zellen und 1031 Blockhelferinnen eingesetzt werden. Für die Deutschkurse stellte das Amt Frauen 60 Laienlehrkräfte zur Verfügung. In acht Mütterdienstkursen wurden 254, in 67 Kurzkokchkursen 1245 und in zwei Patschenkursen 35 Teilnehmerinnen ausgebildet. In Fachschulen konnten 105 Leiterinnen des Amtes Frauen in den Ortsgruppen, 67 Frauen für den Hilfsdienst, 32 Kochkassenlehrkräfte, 42 Sportwartinnen und 31 Laienlehrkräfte für das Mädelwerk geschult werden. In Versammlungen und 156 Appellen wurden 7305 Frauen erfaßt. Die Singstunden in Cilli haben durchschnittlich wöchentlich 700 Teilnehmerinnen, während die übrigen Ortsgruppen Gemeinschaftssingen eingeführt haben. In Nähstuben und Küchen, in denen bisher schon Hervorragendes geleistet wurde, konnten im Kreisgebiet 21 bzw. 30 gestellt werden. 3087 Frauen arbeiteten für den Hilfsdienst, in 27.448 Arbeitsstunden wurden 18.317 Kleider und Wäschestücke genäht und 5721 Kilogramm Marmelade eingekocht.

Vom Amt Volkswohlfahrt wurden bisher 14 Kindergärten mit einer Unterbringungsmöglichkeit und Tagesauspeisung von 1200 Kindern fertiggestellt. Weitere 10 Kindergärten werden in Kürze mit ihrer Tätigkeit beginnen. An Hilfsstellen für Mutter und Kind wurden

bisher 17 geschaffen. Die Hilfsstellenleiterinnen und Helferinnen der Ortsgruppen wurden durch Volkspflegerinnen und Säuglingsschwwestern des Amtes Volkswohlfahrt geschult. Insgesamt konnten 637 komplette Säuglingsgarnituren ausgegeben werden. Seit April 1941 wurden im Kreis an Wertgutscheinen 415.500 RM und vier Waggon mit Lebensmitteln verteilt. Im Monat September gelangte auch eine bedeutende Bekleidungsaktion zur Durchführung.

Die erste Reichsstraßensammlung am 25. und 26. Oktober ergab im Kreis Cilli über 84.000 RM, die zweite am 14. und 15. November über 65.000 RM und die dritte am 19. und 20. Dezember über 83.000 RM.

Das Amt Volkswohlfahrt war allen seinen Aufgaben, darunter besonders den Deutschkursen, in denen dem heimat-treuen Untersteier die Kenntnis der deutschen Sprache übermittelt werden soll, gewachsen. Mit Jahresabschluß lernten über 30.000 Menschen im Kreis deutsch. In 121 Veranstaltungen wurden im Rahmen der Freizeitgestaltung 36.958 Teilnehmer erfaßt und im Berufserziehungswerk in 20 Lehrgemeinschaften 586 Teilnehmer geschult. Die Sportgemeinschaft veranstaltete 19 Sporttreffen mit 10.326 Teilnehmern. Die Volkbildungsstätte im Kreis Cilli hielt neun Veranstaltungen mit 9331 Besuchern ab.

Dienstbesprechung im Ernährungsamt Marburg

Eine vollzählig besuchte Dienstbesprechung der Ortsbauernführer und Helfer des Ernährungsamtes Marburg galt diesmal vorwiegend der Bekanntgabe von Maßnahmen zur Ausweitung des Gemüseanbaues und des Abschlusses von Anbauverträgen. Außerdem wurde eine Reihe organisatorischer Fragen sowie Förderungsmaßnahmen behandelt. Unter Mitwirkung der Ortsbauernführer wird in der nächsten Zeit auch im Kreise Marburg die bisher infolge der Maul- und Klauenseuche unterbliebene Viehzählung durchgeführt werden. Der Einsatz einer fahrbaren Reinigungsanlage, auf der das gesamte zur Frühjahrsbestellung notwendige Getreide kostenlos gereinigt und gebeizt werden kann, wird schon in den nächsten Tagen nach einem fest umrissenen Plan erfolgen. Schließlich erhielten die Ortsbauernführer noch Richtlinien für die beginnende Frühjahrsarbeit und den Hinweis auf die vom 1. bis 8. Februar 1942 stattfindende Reichsnährstandsausstellung, die außerordentlich viel Interessantes bieten und auf Grund der schon in großer Zahl verkauften Eintrittskarten einen starken Besuch aus allen Kreisen der Bevölkerung aufweisen wird.

Gärtnerfagung

Das Ernährungsamt Marburg rief vor wenigen Tagen die gesamte Gärtnerschaft des Kreises Marburg zu einer Dienstbesprechung zusammen, zu der auch der Leiter der II E der Landesbauernschaft Südmark, Ing. Klein, erschienen war.

Der Stabsleiter, Landwirtschaftsrat Nitzsche, gab einleitend einen Überblick über Zweck und Ziel der angestrebten Gemüsebauausweitung, die insbesondere in einer Erweiterung der Anbaufläche und in einer Leistungssteigerung bestehe.

Im Verlauf der weiteren, außerordentlich interessanten und anregenden Aussprache wurden die Arbeitsziele der landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe für die Gemüsebau-Ausweitung festgelegt, Fragen der Saatgut- und Düngermittelbeschaffung besprochen und auf den vom Reich in Aussicht gestellten Leistungswettbewerb hingewiesen.

Der Leiter der Gartenberatungsstelle Marburg, Pg. Heusinger, sprach über Anbau, Sortenwahl und Sicherstellung des Stahldüngers, sowie über die Behandlung der abzuschließenden Anbauverträge und die Betriebsmittelbeschaffung. Schließlich zeichnete Ing. Klein mit kurzen Strichen die hiesige Lage und gab von den Versammlungsteilnehmern

Der Mann hinter der Türe

Von Gisela Furtmüller

Fritz Buchner kam in froher Stimmung nach Hause. Er war gestern auf Urlaub gekommen. In Gedanken weilte er bereits bei dem heutigen Abend, den er mit seiner Frau, seiner reizenden Elli, in der Staatsoper verbringen wollte. Es war eine Festaufführung von »Lohengrin«, dessen Titelrolle der bekannte Sänger Rolf Hoffmann gab. Der junge Künstler gehörte zu dem engsten Freundeskreis der Familie Buchner.

»Ist meine Frau zu Hause?« fragte Buchner das Mädchen, das ihm die Wohnungstüre öffnete.

»Ich — ich weiß nicht —« Das Gesicht des Mädchens zeigte bei diesen Worten ein eigentümliches Lächeln, das, eben weil es unterdrückt werden sollte, doppelt auffiel.

»Warum lachen Sie denn?« fragte er erstaunt und ein wenig gereizt zugleich.

»Oh — entschuldigen —« murmelte sie verlegen und rot werdend und ging sehr eilig in die Küche zurück.

»Ich möchte bloß wissen, was in der Umgebung meiner Frau so erheitend wirkt?«, dachte Buchner, das Wohnzimmer betretend. Während er die Türe schloß, vernahm er aus dem gegenüberliegenden Zimmer seiner Frau gedämpftes, rasches Sprechen. Unwillkürlich horchte er auf Halblaut, aber trotzdem verständlich

hörte er die Stimme seiner Frau: »Rasch — rasch — — mein Mann kann jeden Augenblick hereinkommen!«

Erstaunt hob er den Kopf. Was bedeutete das? Seine Elli hatte plötzlich Geheimnisse vor ihm? Was war geschehen, während er an der Front weilte? War ihm Elli untreu geworden? Dieser Gedanke trieb ihm das Blut in die Stirn.

»Elli!« Sein Ruf brauste wie Donnerhall, denn durch den schmalen Spalt den die nicht ganz geschlossene Zimmertüre freiließ, glaubte er eine große, schlanke Männergestalt zu sehen. »Elli?«

»Fritz? Bitte gedulde dich einen Augenblick!« Ihre Stimme, die sich sonst so harmonisch ins Ohr schmeichelte, klang jetzt sehr energisch. Ihre Hand schlug hastig die Türe zu, der Schlüssel drehte sich höchst unharmonisch im Schloß und Fritz Buchner stand im eigenen Hause vor verschlossenen Türen. Sein lauschendes Ohr vernahm leises Sprechen, er vermochte nicht genau zu unterscheiden, ob die zweite Stimme, die Elli Antwort gab, einem Manne oder einer Frau gehörte. War es Zufall oder Absicht, daß der Lautsprecher in Ellis Zimmer mit großer Lautstärke einen Walzer spielte? Nach einigen, Fritz unerträglich lang erscheinenden Minuten wurde die Türe geöffnet und sehr hübsch, sehr jung, aber auch sehr erheitert aussehend, lächelte ihm Elli entgegen.

»Du bist schon zurück?« fragte sie mit dem Bemühen, harmlos zu erscheinen,

»Wie du siehst — ist es dir unangenehm, daß ich früher gekommen bin?«

»Fritz«, sagte sie vorwurfsvoll. »Wie kannst du so etwas denken?«

»Wer ist eben bei dir gewesen?« fragte er und faßte ihre Hand. »War es jemand, den ich nicht sehen sollte?« Fest richtete er seinen Blick auf das junge Frauengesicht, das sich langsam mit einer tiefen Röte überzog.

»Bei mir?« Sie lachte, aber ihr Ton erschien gekünstelt. »Wer sollte denn hier gewesen sein? Das Mädchen natürlich nur. Sonst niemand.«

Er fuhr heftig auf. »So? Nur das Mädchen?« Er ging nervös im Zimmer auf und ab, während seine Augen argwöhnisch den Raum absuchten, als könnte er irgend einen Anhaltspunkt, wer der unbekannte Besucher gewesen, entdecken.

Ein ärgerliches Achselzucken war die Antwort, und diese Geste ließ ihm seine Frau als das verkörperte böse Gewissen erscheinen. »Du siehst am hellen Tag Gespenster, Fritz!«

»Nein, ich sehe keine Gespenster. Aber ich glaube Hoffmann hier gesehen zu haben. Wenn du glaubst, daß du mich betrügen kannst, während ich im Felde bin, so werde ich mit euch beiden fürchterliche Abrechnung halten.« Heftig wandte er sich um und verließ rasch das Zimmer. So also sah die Freude seines Urlaubes aus? Mißtrauen gegen seine Frau und seinen besten Freund erfüllte ihn.

Die ganze frohe Urlaubsstimmung war verflogen. Und noch dazu war übermorgen sein Geburtstag, zu dem er zu Hause ein kleines Fest geben wollte. »Damit ist es wohl vorüber«, dachte er bitter. Nach kurzem Überlegen suchte er sein Stammkaffeehaus auf, wo er einen Kameraden zu treffen hoffte, und in seiner Gegenwart, im Gespräch mit ihm vergessen wollte.

Herr Oberleutnant Heider hat Inspektionsdienst. Er kommt heute nicht, erklärte der Ober, als ihn Buchner nach seinem Kameraden fragte. Diese Tatsache steigerte seine Mißstimmung noch mehr, und verdrossen kiebte er bei einer Schachpartie, bis es Zeit wurde, heimzukehren und seine Frau für die Oper abzuholen. Nach der Vorstellung, während der das junge Paar kein Wort miteinander gesprochen hatte, fand im Hause des Künstlers eine gesellige Zusammenkunft statt. Als Hoffmann Fritz Buchner ins Gespräch ziehen wollte, maß ihn dieser mit einem kühlen Blick. »Ich bin nicht gekommen, um mich hier zu unterhalten, sondern um Ihnen zu sagen, daß ich nicht gewillt bin, das Glück meiner Ehe von Ihnen zerstören zu lassen. Sie werden von mir hören, mein Herr!«

In dem hübschen, lebenswürdigen Gesicht des jungen Künstlers kämpften Ärger und Erstaunen über die seltsame Redeweise, die ihm sonst an Buchner völlig fremd war. Hatte dieser einen ihm unerklärlichen Scherz machen wollen? Kopfschüttelnd sah er Buchner nach, der,

mit größter Aufmerksamkeit aufgenommene wertvolle, richtungsweisende Aufschlüsse über die zukünftige Entwicklung des Gartenbaues. Mit dem Gruß an den Führer schloß die sehr interessante Dienstbesprechung, die von nun an laufend monatlich wiederholt werden wird.

Rann beglückwünscht seinen ehemaligen Bürgermeister

Die nunmehr wieder deutsche Stadtverwaltung von Rann an der Save hat durch ihren Bürgermeister Heinrich Klabutschar ihrem Altbürgermeister und Ehrenbürger, dem Apotheker Hans Schniderschitsch und seiner Frau, die, wie wir kürzlich berichteten das Fest der Goldenen Hochzeit begingen, ihre Glückwünsche übermittelt. Die Stadtverwaltung gedachte seines verdienstvollen Wirkens als letzter deutscher Bürgermeister in Rann zur Zeit der Monarchie. Sein Kampf um das Deutschum im Grenzland wird ihnen Vermächtnis und Ansporn für die große Aufbauarbeit in Rann bleiben.

Nachrichten aus Pettau

Der am 19. Jänner 1846 in Rohitsch-Sauerbrunn geborene, pensionierte Gerichtsoffizial Josef Muschitsch, welcher in einer äußerst bescheidenen Hofwohnung im Hause Allerheiligengasse 11 in Pettau seine alten Tage verbringt, feierte am Montag seinen 97. Geburtstag. Der Leiter des städtischen Fürsorgeamtes, Obersekretär Anton Legath überreichte dem deutschen Volksgenossen Muschitsch in Gegenwart des Ing. Rudolf Horvath ein Glückwunschschreiben des Bürgermeisters Josef Wresnigg samt einer Ehrengabe der Stadt Pettau und sicherte ihm, mit Rücksicht auf die noch nicht geregelte Pension des weiteren Wohlwollens des Fürsorgeamtes, Ortsgruppenführer des Steirischen Heimatbundes, Josef Wratschko beglückwünschte den Jubilar namens seiner Organisation, worauf letzterer viel zu berichten wußte, wie er als Grenzlanddeutscher schon in der Zeit, als Österreich und Deutschland in kleine Fürstentümer zerfielen, immer und überall für ein Großdeutschland eingetreten ist, das er nun in seinen alten Jahren zu erleben das Glück hat. — Die Stadtpfleglinge von Pettau, deren Zahl bereits 300 erreichte, bekamen im Dezember schon vor den Feiertagen die Dezemberfürsorge ausbezahlt und bei Einbruch des Winters je 200 kg Kohle. Seit Jänner 1942 erhalten die Hilfsbedürftigen ihre Barunterstützungen jeden 15. eines Monats ausbezahlt. Da somit die frühere nachträgliche Auszahlung nachgeholt wurde, erhielten alle Stadtpfleglinge anstatt der vom Politischen Kommissar vorgesehene Weihnachtshilfe am 15. Jänner je eine Anweisung auf unentgeltlichen Bezug von 200 kg Kohle, die ihnen im städtischen Fuhrwerkshofe, Lendplatz 1, ausgefolgt wird.

Grosser Dienstappell der Kreisführung Littenberg

Dienstag, den 20. Jänner, fand in Littenberg unter der Leitung des Kreisführers, Dipl. Ing. Nemetz, ein großer Dienstappell der Kreisführung statt, an

12.000 RM Reinertrag des Wunschkonzertes

Eine stolze Meldung aus Littenberg

Was Unternehmungsgeist und Arbeitsfreude schaffen können, bewies das erste Wunschkonzert in Littenberg am Samstag, den 17., das ein auch von den größten Optimisten nicht erwartetes hohes Aufkommen von 12.000 Reichsmark verzeichnen konnte.

Es schien für viele Littenberger ein zu gewagtes Unternehmen, eine so groß angelegte Veranstaltung durchzuführen, bei der noch ein reichhaltiges Programm fast ausschließlich aus eigenen Kräften geboten werden sollte. Der Abend zeigte jedoch, daß nicht nur die Vorbereitungen für die Programmgestaltung vorbildlich durchgeführt wurden, auch die Propaganda hatte volle Arbeit geleistet. Das Interesse für das Wunschkonzert stieg von Tag zu Tag, die Spenden häuften sich, der Betrag wuchs in Tausende von Reichsmark.

Der große Saal im Parteihaus war dicht besetzt, als der Kreisbeauftragte

für das Kriegs-Winterhilfswerk, Amtsleiter Schicho, das Wunschkonzert eröffnete. Die Programmgestaltung hatte Führungsamtsleiter Hans Haring inne. Die heitere Note war dominierend. Beachtenswerte Kleinkunst wurde gezeigt. Besondere Hervorhebung aus dem umfangreichen Programm verdienen die Darbietungen des Musikzuges der Wehrmannschaft, der eine harmonische Einheit bildet und mit seiner exakten Ausführung allgemeinen Beifall fand.

Nur wer mit den Schwierigkeiten vertraut ist, die bei der Durchführung derartiger Veranstaltungen in einer kleinen Stadt immer wieder auftauchen, kann den durchschlagenden Erfolg des ersten Wunschkonzertes in Littenberg richtig einschätzen. Die Teilnehmer verließen hochbefriedigt das Parteihaus, 12.000 Reichsmark konnten dem Kriegswinterhilfswerk zugeführt werden. Eine einmalige Leistung, die gebührend anerkannt werden muß.

dem neben den Amtsleitern der Kreisführung auch alle Ortsgruppenführer des Kreises teilnahmen.

Im Mittelpunkt des Appells stand die Durchführung der Sprachkurse sowie die Tätigkeit des Amtes Volkswohlfahrt. Der Kreisführer ließ sich ferner über die Tätigkeit der einzelnen Ämter berichten und erteilte abschließend Richtlinien für die zukünftige Arbeit.

Cilli berichtet

Freitag, den 16. Jänner fand in der Ortsgruppe Cilli-Laisberg des Steirischen Heimatbundes ein großer Dienstappell statt, zu dem alle Pflichtteilnehmer erschienen waren. Der Ortsgruppenführer sprach über aktuelle Fragen, dankte allen Mitarbeitern für die aufopferungsvolle Mitarbeit, besonders für den Einsatz anlässlich der Straßensammlung und am Opfersonntag, der die Ortsgruppe Cilli-Laisberg an die erste Stelle in der Untersteiermark rückte.

Die letzte Gaustraßensammlung ergab in der Ortsgruppe das gewaltige Ergebnis von 3.15 RM pro Kopf. Im weiteren Verlauf des Dienstappells wurden Richtlinien organisatorischer und propagandistischer Natur herausgegeben, besonders in Verbindung mit den startenden Deutschkursen zur Erfassung der noch nicht deutschsprechenden Bevölkerung.

Am gleichen Tage wurde in der Ortsgruppe Tüffer ein großer Dienstappell abgehalten, an dem der gesamte Mitarbeiterstab der Ortsgruppenführung teilnahm. Der Ortsgruppenführer eröffnete den Appell mit einem Wort des Führers aus dessen letzter Rede. Eingangs berichtete er über den Erfolg der Woll- und Wintersachsensammlung und dankte allen, besonders den Frauen, für ihre Mitarbeit. Im Anschluß daran behandelte er alle aktuellen Fragen und gab für die umfassende Organisation der Sprachkurse genaue Richtlinien aus. Die Leiterin des Amtes Frauen in der Ortsgruppe verlas unter anderem einen Soldatenbrief, in dem der

Schreiber für ein von der Ortsgruppe erhaltenes Päckchen seine Freude über die Sendung zum Ausdruck brachte.

Vor 250 Mitgliedern des Steirischen Heimatbundes fand letzten Freitag auch in der Ortsgruppe Oberburg ein großer Dienstappell statt, bei dem der Ortsgruppenführer einen Rückblick auf die in der letzten Zeit geleisteten Arbeiten gab. Er betonte dabei, daß auch die Ortsgruppe Rast mit Stolz auf das Ergebnis der Sammlung von Pelz- und Wintersachen für die Soldaten an der Ostfront zurückschauen kann. Anschließend erörterte er die Lage auf den Kriegsschauplätzen und gab ein Gesamtbild der militärischen Fortschritte.

Aus der Ortsgruppe Rast

Donnerstag, den 15. Jänner fand in der Ortsgruppe Rast des Steirischen Heimatbundes ein großer Dienstappell der Ortsgruppenführung statt, bei dem der Ortsgruppenführer einen Rückblick auf die in der letzten Zeit geleisteten Arbeiten gab. Er betonte dabei, daß auch die Ortsgruppe Rast mit Stolz auf das Ergebnis der Sammlung von Pelz- und Wintersachen für die Soldaten an der Ostfront zurückschauen kann. Anschließend erörterte er die Lage auf den Kriegsschauplätzen und gab ein Gesamtbild der militärischen Fortschritte.

Am Schluß des Dienstappells sprachen der Leiter des Fürsorgeamtes II über die einsetzende Sprachkurseaktion »Sprich deutsch — lerne deutsch« und der Schulleiter von Rast über Berufsschulung. Mit einer allgemeinen Arbeitsbesprechung der laufenden Angelegenheiten fand der Dienstappell seinen Abschluß.

Einstellung von Freiwilligen in die Wehrmacht

Auskünfte bei den Wehrbezirkskommanden und Wehrmeldeämtern

In die Wehrmacht werden laufend Kriegsfreiwillige und längerdienende Freiwillige, die sich für eine 12-jährige Dienstzeit verpflichten wollen, eingestellt. Es können sich melden: Kriegsfreiwillige vom vollendeten 17. Lebensjahr ab beim Heer, bei der Kriegsmarine und bei der Luftwaffe und Luft-

nachrichtentruppe, Höchstalter 28 Jahre. Längerdienende Freiwillige vom vollendeten 17. bis 25. Lebensjahr für alle Wehrmachtsteile und alle Waffengattungen.

Die Meldung hat in jedem Fall bei dem für den Aufenthaltsort des Freiwilligen zuständigen Wehrbezirkskommando zu erfolgen. Weitere Auskünfte über den Eintritt als Freiwilliger erteilt auf Anfrage jedes Wehrbezirkskommando und Wehrmeldeamt. Die Einstellung in die Wehrmacht erfolgt jeweils nach Durchführung der Amahme als Freiwilliger.

Freiwillige in die Fallschirmtruppe

Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mitteilt, sind Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Fallschirmtruppe fortlaufend möglich. Es können sich in erster Linie Kriegsfreiwillige (Bewerber für die Unteroffizierslaufbahn bei zwölfjähriger Dienstverpflichtung) melden. Die Voraussetzungen für die Einstellung sind die gleichen wie für alle anderen Waffengattungen. Einstellungsalter: Vollendetes 17. bis vollendetes 30. Lebensjahr.

Als Unterlage sind jedem Bewerbungsgesuch ein handgeschriebener, ausführlicher Lebenslauf und eine amtlich beglaubigte Einwilligungserklärung des gesetzlichen Vertreters beizufügen. Der Lebenslauf muß enthalten: Geburtstag, Schulbesuch, Beruf, sportliche Betätigung sowie gegebenenfalls Zugehörigkeit zu einer Gliederung der NSDAP. Bewerber, die sich schon zum fliegenden Personal gemeldet haben oder sich noch melden wollen, können für die Einstellung in die Fallschirmtruppe nicht in Betracht. Bewerbungen sind nur an das für den dauernden Wohnsitz zuständige Wehrbezirkskommando einzureichen.

Kleine Chronik

m. Ihren 85. Geburtstag feierte dieser Tage Frau Maria Pristolitsch in Pettau. Die Jubilarin erfreut sich trotz der Bürde der Jahre noch vol er geistiger und körperlicher Frische. Groß war die Zahl der Gratulanten, die sich an ihrem Ehrentage bei ihr einstellten.

m. Todesfälle. In Marburg, Reiserstraße 3 verschied die 43-jährige Fiakersgattin Paula Macher und in der Brunnendorferstraße 4 der 67-jährige Reichsbanner i. R. Alois Putschko. Im Marburger Krankenhaus starb der Steuerverwalter i. R. Franz Hermann im Alter von 71 Jahren. Im hohen Alter von 81 Jahren ist im Marburger Altersheim die Private Maria Romm gestorben.

m. Vom Stadttheater Marburg. Wie die Intendanz des Stadttheaters Marburg bekannt gibt, ist die für kommenden Donnerstag vorgesehene Erstaufführung der Oper »Rigoletto« infolge Erkrankung einiger Darsteller abermals auf einen späteren Termin verlegt worden, der rechtzeitig bekannt gemacht wird. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die für diese Erstaufführung gelösten Eintrittskarten weiterhin Gültigkeit haben bzw. an der Theaterkasse zurückgenommen oder gegen eine Ersatzkarte zu einer anderen Vorstellung umgetauscht werden. Die Intendanz rechnet mit dem Verständnis der Theaterbesucher für derartige unvorhergesehene Vorkommnisse.

m. Das interessiert die Hausfrau. Das Amt Frauen der Kreisführung Marburg-Stadt des Steirischen Heimatbundes bringt in einzelnen Ortsgruppen, und zwar in Kötsch, Marburg, Drauweiler und Brunnendorf Lichtbildervorträge über neuzeitliches Waschen zur Durchführung, die sich bei den Frauen großen Interesses erfreuen werden.

m. Bevölkerungsbewegung in Tüffler-Römerbad. Vor dem Standesamt in Tüffler-Römerbad wurden Karl Worina und Maria Schelesnik getraut. Die Braut stammt aus Sternitz. Gestorben sind: Theresia Belei aus Riffenwald, Johann Starkel, Malabresa, Johann Androina, Ogetsche, Maria Piki, Sedrasch, Johann Deschelak, Stopitz, Rosina Srebot, Römerbad und Thomas Pfeifer, Gosditz.

m. Die Gemeinde Neukirchen berichtet. In der Gemeinde Neukirchen, Kreis Cilli, wurden im letzten Vierteljahr zwei Eheschließungen, vier Geburten und zehn Todesfälle verzeichnet. Geheiratet haben Josef Skofleg aus Lemberg und Franziska Suscha, Neukirchen. Es starben: Stefan Stimulak, Kirschdorf, Stephanie Kousche, Wachdorf, und Otto Kopriunig, Neukirchen.

ohne eine Antwort abzuwarten, mit seiner Frau das Zimmer verließ.

»Was willst du tun, Fritz? Bitte, lasse dich zu nichts Unüberlegtem hinreißen!« bat Elli unterwegs und schob ihre Hand liebevoll in die ihres Mannes.

Unwillig machte er sich los. »Du scheinst zu fürchten, dem Mann hinter der Tür geschieht ein Leid? Sei unbesorgt, ich werde mich an ihm nicht vergreifen — ich werde anders zu handeln wissen.«

Den folgenden Tag verbrachte Buchner fast völlig außer Haus. Erst spät am Abend kehrte er heim und fand seine Frau beim Tisch sitzen, wo sie mit einer Näherei beschäftigt war. Ihren freundlichen Gruß erwiderte er mit kühler Höflichkeit und nahm dann ein Buch zur Hand, in welchem er mit gemachtem Interesse zu lesen begann. —

Am Morgen des nächsten Tages betrat Elli das Zimmer ihres Mannes. Ein freundliches Lächeln lag auf ihrem Gesicht, als sie ihm die Hand reichte. »Guten Morgen, Fritz! Ich bitte dich, das Geschenk, das ich für dich vorbereitet habe, anzunehmen. Es erwartet dich in meinem Zimmer.«

Buchner wollte sich mit irgendeiner Ausrede entschuldigen, aber in Ellis Blick las er eine so heiße Angst vor einer Ablehnung, ein so inniges, stummes Bitten, daß er kurz zustimmte.

Elli ging voraus und ließ die Tür zu ihrem Zimmer, so wie es vorerstern gewesen, einen Spalt offen. Buchner folgte

ihr etwas langsamer. An der gleichen Stelle, an der er zu sehen geglaubt, ein Mann befinde sich im Wohnzimmer seiner Frau, hemmte er wieder den Schritt. Er sah eine Männergestalt vor sich, ruhig, unbewegt, als habe sie das Recht, bei Elli uneingeschränkter Aufenthalt zu nehmen.

Mit einem Schritt stand er im Zimmer — wo sein eigenes, fast lebensgroßes Bild dem jähen Anprall, mit dem er vor der Staffelei stehen blieb, standhielt. »Mein Bild ist der Mann hinter der Tür!« fragte er betroffen.

Zwei weiche Frauenarme legten sich um seinen Hals und Ellis Wangen schmiegte sich an die seine. »Siehst du jetzt den großen Irrtum ein, Fritz? Ich habe nach dem letzten Bild, welches du mir geschickt hast und auf welchem du ausnahmsweise in Zivil warst, dieses Gemälde zu deinem Geburtstag machen lassen. Als du vorgestern heimkamst, war es eben gebracht worden, und mit Hilfe des Mädchens wollte ich es in meinem großen Kasten aufheben, damit du es vor dem heutigen Tag nicht siehst. Deshalb war das Mädel so verlegen und darum habe ich so rasch abgesperrt. Ich hatte mich doch so sehr gefreut, dich zu überraschen — —«

Mit einem befreienden Aufatmen zog Buchner seine Frau an sich und küßte sie. »Kannst du mein Mißtrauen verzeihen, Elli? Ich glaubte mit Bestimmtheit, daß es Hoffmann war, den ich gesehen habe.«

»Ihr habt die gleichen Figuren und seid euch in Größe und Haarfarbe ähnlich«, stellte Elli lachend fest. »Jedenfalls habe ich ihm gestern ein Entschuldigungsschreiben geschickt und ihm das Ganze berichtet. Hoffmann hat Sinn für Humor, und ich hoffe, er wird dir die böse Laune, die er sich nicht erklären konnte und an der er keine Schuld trug, nicht nachtragen.«

»Und du Elli? Willst du meine Zweifel an deiner Liebe verzeihen?« fragte Buchner nochmals und strich über das lockige Haar der jungen Frau.

»Wir wollen nicht mehr davon sprechen«, sagte sie leise und innig. »Nur eines will ich dir sagen — meine Liebe und meine Treue gehört für immer nur einem — — dem Mann hinter der Tür!«

Anekdote

Vetter Zimt,

Der Maler Hans Thoma erzählte: »Neulich schrieb mir ein Kunsthändler, er besitze ein altes Bild von mir, eine Gesellschaft im Garten darstellend. Dafür habe er einen Käufer, der verlange aber durchaus genau zu wissen, wen das Bild darstelle. Es sei zu fürchten, daß ihm der Käufer davonginge, wenn ich ihm nicht den Gefallen täte und Auskunft gäbe. Ich schrieb dem Kunsthändler: Das Bild stellt meinen Vetter Hieronymus Zimt mit seiner Familie dar. Flugs bekam der Kunsthändler sein Geld und ich einen neuen Verwandten.«

WIRTSCHAFT

m. Erster Betriebsappell in der Marburger Druckerel. Dienstag um 17 Uhr fand in den Räumen der Marburger Druckerei ein Betriebsappell statt, der seitens des Betriebsführers, Pg. Egon Baumgartner, eröffnet wurde. Der Leiter des Arbeitspolitischen Amtes der Kreisführung Marburg-Stadt Pg. Nieder legte der vollzählig versammelten Gefolgschaft in eingehenden Ausführungen den Begriff der Arbeitsauffassung im nationalsozialistischen Staate dar und stellte dabei vor allem die Betriebsgemeinschaft und die Volksgemeinschaft heraus. Dieser erste in der Marburger Druckerei abgehaltene Betriebsappell hinterließ bei der Gefolgschaft den nachhaltigsten Eindruck. Der Appell wurde durch den Beauftragten des Arbeitspolitischen Amtes im Betriebe, Kamerad Gottlieb, mit der Führerredung geschlossen.

m. Theaterabend für das WHW in Roßhof. Sonntag, den 18. Jänner fand in der Ortsgruppe Roßhof des Steirischen Heimatbundes ein Theaterabend statt, der vom Amt Frauen zur Aufführung gelangte. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt, es herrschte eine überaus gute Stimmung. Der Abend, der durch Mitwirkung der Mädelgruppe Wiesenbach verschönert wurde, erbrachte einen ansehnlichen Reinertrag, der dem Kriegswinterhilfswerk zugeführt wurde.

m. Wunschkonzert in Klein-Sonntag. Sonntag, den 18. Jänner fand auch in der Ortsgruppe Klein-Sonntag des Kreises Luttenberg ein Wunschkonzert statt, das von der Lehrerschaft gestaltet wurde und von rund 500 Volksgenossen besucht war. Auch dieses Wunschkonzert stellt einen gewaltigen moralischen und materiellen Erfolg dar.

m. Bezugscheinfälschung wurde bestraft. Der Schneidermeister Franz Pinter aus Slavova bei Hagau erhielt im Juli v. J. einen Bezugschein für ein Hemd, eine Unterhose und 1 Paar Socken. P. fälschte diesen Bezugschein, indem er auf dem Vordruck Radierungen vornahm und versuchte, in einem Geschäft auf den gefälschten Bezugschein auch einen Anzug zu erstehen. Die Fälschung wurde bei dieser Gelegenheit sofort entdeckt. P. wurde durch die Strafabteilung beim Kommandeur der Sicherheitspolizei wegen Betruges mit einer Freiheitsentziehung von 3 Monaten bestraft, die als Gefängnisstrafe vollstreckt wird.

Deutsch-rumänische Industrieverhandlungen in Wien. An den am 21. Jänner in Wien beginnenden deutsch-rumänischen Industrieverhandlungen werden außer Vertretern der beiderseitigen Wirtschaftsministerien auch Vertreter der deutschen und rumänischen wirtschaftlichen Spitzenorganisationen sowie einer Reihe von am deutsch-rumänischen Warenverkehr interessierten großdeutschen und rumänischen Industrieunternehmen teilnehmen. Zur Erörterung werden Fragen der chemischen Industrie, der Textilindustrie, der keramischen Industrie und der Papierindustrie, ferner der Gießerei- und Metallindustrie gelangen.

2 Millionen t Pflanzkartoffeln für 1942. Der Reichsnährstand hat laut „NS-Landpost“ Vorsorge getroffen, um für 1942 neben einer mit etwa 250.000 ha geplanten Ausweitung der Kartoffelanbaufläche Deutschlands eine Steigerung der Flächenerträge zu erreichen. Für 1942 stehen über 2 Mill. t anerkanntes Pflanzgut zur Verfügung, d. h. fünfmal so viel wie 1935; 1942 soll die Pflanzkartoffelerzeugung nochmals um etwa 40.000 ha ausgedehnt werden. Weiter will man die Kartoffelversorgung in den Sommermonaten (Ende Juli bis August) durch eine erhebliche Steigerung des Anbaus von Frühkartoffeln verbessern.

Rund 40 v. H. des ehemaligen jugoslawischen Eisenbahnparks an Kroatien. Das kroatische Verkehrsministerium gibt bekannt, daß Kroatien bei der Aufteilung des Wagenparks des ehemaligen Staates Jugoslawien 37,5 v. H. erhalten habe, was einer Wagenzahl von 11.102 Wagen entspricht, 44 v. H. der jugoslawischen Lokomotiven sind in den Besitz Kroatiens übergegangen. An Schienenlänge hat Kroatien 38,5 v. H. übernommen. Das Eisenbahnministerium hat zur Verbesserung der technischen Einrichtungen für Brückenbau und des Eisenbahnparks und Eisenbahnnetzes eine Anleihe von 300 Mill. Kuna aufgenommen.

Erleichterung des Schmuckdepots bei Italien-Reisen. Der Depotzwang für Gold und andere Wertgegenstände in Italien, der seit einigen Wochen in Ausführung der bekannten Gesetze über den Gold- und Wert-

export bei den Zollstellen der nach Italien einreisenden Personen angewandt wurde, ist jetzt vereinfacht worden. Anstatt die Wert- und Schmucksachen in Depots zu nehmen, können die italienischen Zollbehörden von nun an die Mitführung der Wertgegenstände in versiegelten Päckchen den Einreisenden gestatten. Der Export wird in dieser Form dann ohne besondere Formalitäten wieder gestattet. Diese Regelung bedeutet vor allem für den Transit-Verkehr eine ganz wesentliche Erleichterung.

Rumänische Einfuhrbegünstigungen für Kraftwagen und Fahrräder. Ab 15. ds. bis 31. Dezember 1942 wurden Rumänen folgende Einfuhrbegünstigungen für Kraftwagen, Kraft- und Fahrräder erteilt. Für Lastkraftwagen von 2,5 bis 5 Tonnen werden die verschiedenen Einfuhrgebühren nachgelassen und eine allgemeine Zollgebühr von 500—1900 Lei für je 100 kg eingehoben. Personenwagen im Werte von 150.000 bis 300.000 Lei werden mit einer ad valorem Taxe von 30 v. H. verzollt, unter 150.000 Lei bis 40 v. H., über 300.000 Lei bis 50 v. H. für die ersten 300.000 Lei und bis 60 v. H. für den Rest. (Die von aktiven Offizieren eingeführten Personenwagen für den persönlichen Gebrauch sind zollfrei.) Kraftfahrräder mit Beiwagen werden bis 900 Lei je 100 kg verzollt, ohne Beiwagen bis 2000 Lei je 100 kg. Die Zollgebühren für die Einfuhr von Fahrrädern mit Gummischläuchen werden um 50 v. H. ermäßigt.

Beschränkte rumänische Holzaußfuhr. Das rumänische Wirtschaftsministerium hat die Ausfuhr von zwölf verschiedenen Holzsorten, besonders Fichten und Eichenholz verboten. Ausnahmen bilden die in den gegenwärtig gültigen Handelsverträgen mit Italien, Bulgarien, und der Türkei vorgesehenen Mengen. Durch die gleiche Verfügung wurden Maßnahmen zur Sicherung des Holzrohstoffmaterials für die Papierindustrie getroffen.

Blick nach Südosten

o. Deutsch-kroatischer Abend in Agram. Zu Gunsten der kroatischen Winterhilfe fand in Agram ein von der Kroatisch-Deutschen Gesellschaft veranstalteter Gesellschaftsabend statt. Unter den Anwesenden sah man zahlreiche Mitglieder der kroatischen Regierung, der Generalität und des Ustascha-Hauptquartiers, sowie die Hoheitsträger der AO und Amtswalter der Volksgruppenführung.

o. Gesetze über das kroatische Film- und Rundfunkwesen unterzeichnet. Der kroatische Staatsführer unterzeichnete soeben zwei Gesetze, durch die das Film- und Rundfunkwesen in Kroatien endgültig geregelt wird.

o. Amtsantritt des reichsverweserlichen Kommissars für das Karpatenland. Der neue ungarische reichsverweserliche Kommissar für das Karpatenland, Tomcsanyi, hat am Sonntag sein Amt in Ungvar angetreten.

o. Staatssekretär Karmasin vor der Deutschen Volksgruppe. Der Führer der Deutschen Volksgruppe in der Slowakei, Staatssekretär Karmasin, sprach im Rahmen einer Versammlungswelle der Deutschen Partei, Kreis Preßburg-Land, über die Aufgaben des Karpatendeutschentums während des Krieges. In dem Augenblick, so führte Volksgruppenführer Karmasin aus, als wir uns frei zum Führer bekennen durften, bekam auch unser Einsatz im Karpatenraum einen anderen Sinn. Das Ziel war mit einemmal viel größer geworden, es hieß ein Glied zu sein in der großen deutschen Front, die der Führer errichtet hat. Auch im jetzigen Kampf müssen wir Volksdeutschen unseren Beitrag liefern und unseren Teil an den Lasten des Krieges tragen, betonte Volksgruppenführer Karmasin. Wir müssen versuchen, über die

kleinen Schwierigkeiten hinweg die Zukunft zu sehen, die uns bessere Lebensmöglichkeiten bringen wird, als wir sie bisher besessen haben.

AUS ALLER WELT

a. Vier Züge fuhr über sie hinweg. Kurz nach Mitternacht wurde auf der Bahnstrecke zwischen Niederheimbach und Trechtlinghausen eine 68-jährige Frau aus Köln in schwerverletztem Zustand aufgefunden. Sie war aus einem Schnellzug gefallen und lag zwischen den Gleisen. Bis sie gefunden wurde, fuhr vier Züge über sie hinweg, ohne daß sie dabei weitere Verletzungen erlitt.

a. Innsbruck übernimmt die Stubaitalbahn. Die von Innsbruck durch das landschaftlich reizvolle Stubaital nach Fulpmes führende elektrische Lokalbahn ist in den Besitz der Stadtgemeinde Innsbruck übergegangen. Nachdem die Stadt bereits seit 1938 die Lokalbahn Innsbruck—Hall, die Mittelgebirgsbahn Innsbruck—Igls, die Patscherkofel- und Nordkettenseilbahn sowie die Kraftverkehrslinien im Stadtgebiet erworben hatte, sind mit dem Ankauf der Stubaitalbahn die Bemühungen der Stadt abgeschlossen, sämtliche Verkehrsbetriebe in Innsbruck und Umgebung unter eine einheitliche Leitung zu bringen. Die im Jahre 1904 eröffnete Stubaitalbahn war die erste elektrische Gebirgsbahn in Europa. Sie wurde vom Ehrenbürger der Stadt Innsbruck, Ingenieur Joseph Riehl, dem Pionier des Bahnbaues in Tirol, erbaut. Die Stubaitalbahn wurde zu einem wichtigen Ausgangspunkt für die Entwicklung des elektrischen Bahnbetriebes überhaupt. Ihre unmittelbare Fortsetzung fand sie durch die ebenfalls von Ingenieur Riehl erbaute, weithin bekannte Mittenwaldbahn, die zum Musterbetrieb für ähnliche Bahnanlagen in der Ostmark, im deutschen Reich und in der Schweiz geworden war.

Zwei Ludwig Thoma-Anekdoten Dankbarkeit

Bortl Schultes, der Direktor der Ganghofer-Thoma-Bühne, hatte einen armen jungen Schauspieler mit Ludwig Thoma bekannt gemacht und den Dichter gebeten, sich dessen anzunehmen. Das tat Thoma auch und verschaffte ihm eine Anstellung an einem Münchner Theater. Nun ging es dem Schauspieler gut, ja sogar glänzend.

Als wieder einmal die Rede auf ihn kam, fragte Schultes, ob sich denn der junge Mann auch Thoma gegenüber dankbar gezeigt habe. Lachend erwiderte Thoma:

»Dös glaab i! Er war gestern erst wieder bei mir und hat mi angepumpt.«

Ruhm

Die muntere Frau unseres Ludwig Thoma fuhr über den Starnberger See. Sie hatte Interesse für alles auf dem Dampfer und stieg zuletzt auch hinauf zur Kommandobrücke. Der Kapitän aber sagte zu ihr:

»Gnädige Frau, hier dürfen Sie sich nicht aufhalten.« Aber mit ihrem lebenswürdigsten Lächeln antwortete sie:

»Auch nicht, wenn ich Ihnen sage, daß ich die Gattin des größten lebenden bayrischen Dichters bin?«

»Auch dann nicht, Frau Ganghofer,« erwiderte der Kapitän.

Fritz Alfred Zimmer

TURNEN und SPORT

Ring frei für die Box-Europa-Meisterschaften

Das sportliche Geschehen in dieser Woche wird von den ersten Europäischen Kriegsmeisterschaften der Amateurbox beherrscht. Nach einem Empfang durch Oberbürgermeister Dr. Fridrich im Remter des Breslauer Rathauses beginnen am Mittwoch in der Jahrhunderthalle die Kämpfe. Die ausgezeichnete Besetzung von rund hundert Boxern aus zehn Nationen verspricht hervorragenden Sport. Bereits in den Vorrunden, die jeweils am Nachmittag und Abend abgewickelt werden, ist in allen acht Gewichtsklassen mit harten und erbitterten Kämpfen zu rechnen.

Erst kurz vor Beginn der Titelkämpfe sind die 16 deutschen Boxer bestimmt worden, die unsere Farben in dem Meisterschaftsturnier vertreten werden. Durch das Ausbleiben von Obermaier, Nürnberg, Heese und Runge hat die deutsche Doppelstaffel ein etwas anderes Aussehen erhalten. Es werden in den einzelnen Gewichtsklassen eingesetzt: Fliegengewicht: Karl Dietrich (Nürnberg), Heinz Götzke (Hamburg), Bantamgewicht: Günther Seidel (Berlin), Heinz Schims (Düsseldorf), Federgewicht: Ludwig Petri (Kassel), Arthur Büttner (Breslau), Leichtgewicht: Heinz Gorczyca (Berlin), Horst Garz (Magdeburg), Weltergewicht: Ferdinand

Baesche (Hamburg), Helmuth Neppene (Dortmund), Mittelgewicht: Karl Schmidt, Adolf Baumgarten (beide Hamburg), Halbschwergewicht: Rudolf Pepper (Dortmund), Otto Proffittlich (Köln), Schwergewicht: Heinrich ten Hoff (Oldenburg), Richard Gruppe (Hamburg).

Kleine Sportnachrichten

18. Tischtennis in Cilli. Die am 17. und 18. Jänner in Cilli zwischen SG Cilli und LSV Zeltweg zur Austragung gelangten Spiele im Tischtennis um die Meisterschaft brachten wiederum sehr packende Begegnungen. Die Ergebnisse beider Tage lauten für Cilli 4:1 und 5:1. Für die Cillier Mannschaft stand der Ausgang der Spiele nie im Zweifel.

In Mannheim schlug der dortige Mannheimer ERC die Berliner Eishockeymannschaft von Brandenburg mit 7:3. Im Kunstlaufprogramm lief das Ehepaar Baier.

Das Ringerturnier in Königsberg brachte eine Reihe schöner Kämpfe. Im Mittelgewicht blieb Herbert Krauskopf Turniersieger. Das Federgewicht wurde eine Beute des Berliner Hoffmann.

Argentinien schlug Brasilien. In einem weiteren Kampf zur südamerikanischen Fußballmeisterschaft siegte in Montevideo Argentinien über Brasilien knapp mit 2:1.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Vater, Herr

Franz Hermann

Steuerverwalter i. R.

am Dienstag, den 20. Jänner 1942 um 8 Uhr früh im 75. Lebensjahre nach kurzem, schwerem Leiden verschieden ist.

Das Leichenbegängnis des unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Donnerstag, den 22. Jänner 1942 um 15.30 Uhr von der Aufbahrungshalle des städt. Friedhofes in Drauweiler (Pobers) aus statt.

562 Marburg, Agram, Buenos-Aires, den 21. Jänner 1942.

Die tieftrauernden hinterbliebenen Kinder und Verwandten.

An alle

Kaufleute und Händler des Landkreises Pettau!

Die Überleitungsstelle der Wirtschaftskammer »Südmark« in Marburg, Edmund-Schmid-Gasse Nr. 8 wird von nun an ab jeden Mittwoch in Pettau Amtstage abhalten. Im Einvernehmen mit dem Arbeitspolitischen Amt finden diese Amtstage in den Dienstraumen Pettau, Sarnitzgasse Nr. 12, statt. Wir ersuchen alle Kaufleute und Händler des Kreises Pettau von der Abhaltung der Amtstage an jedem Mittwoch Kenntnis zu nehmen und ihre laufenden Anliegen dort vorzubringen.

An alle

Ortsstellenleiter des Landkreises Pettau!

Wir haben, um den Kaufleuten und Händlern des Landkreises Pettau entgegenzukommen, uns entschlossen, jeden Mittwoch einen Amtstag in Pettau abzuhalten. Diese Amtstage werden im Einvernehmen mit dem Arbeitspolitischen Amt in den Dienstraumen Pettau, Sarnitzgasse Nr. 12, abgehalten. Wir bitten, davon Kenntnis zu nehmen und erwarten, daß besonders unsere Ortsstellenleiter von dieser Erleichterung Gebrauch nehmen.

WIRTSCHAFTSKAMMER STEIERMARK

Einzelhandel

Kreisgeschäftsstelle Marburg an der Dra.

TUNGSRAM



hell und sparsam

DIE BEKANNTE WELTMARKE

Tüchtiger Blattbinder

wird in Dauerstellung gesucht. Bewerbungen mit Angabe bisheriger Tätigkeit, Alter, Lohnansprüchen usw. erbeten unter »Blattbinder« an die Verw.

540

Stadttheater Marburg an der Draa

Heute, Mittwoch, den 21. Jänner, 20 Uhr

Die lustige Witwe

Operette in 3 Akten von Franz Lehár

Morgen, Donnerstag, den 22. Jänner, 20 Uhr

Drei alte Schachteln

Operette in 3 Akten von Walter Kollo

GUMMI
STRUMPF
GEBEN
FORM

für leidende Beine der Frauen, die viel stehen und gehen in verschiedenen Preislagen.

Beratungsgestellten

ZUM INDIANER, Graz, Herrngasse 28

neben Café Herrenhof.

GUMMIHOF, Graz, Spargasse 4

neben Luegg, sowie

FRAUENHEIL, Graz, Albrechtgasse

Verlangen Sie Musterkarte

Steirischer Heimatbund
Amt Frauen

Waschvorträge

Das Amt Frauen der Kreisführung Marburg-Stadt veranstaltet in den einzelnen Ortsgruppen bei freiem Eintritt mit Lichtbildern ausgestattete Vorträge über das neuzeitliche Waschen.

Die Vorträge finden statt:

Mittwoch, den 21. Jänner um 16 Uhr im Kötsch (Jugendsaal);

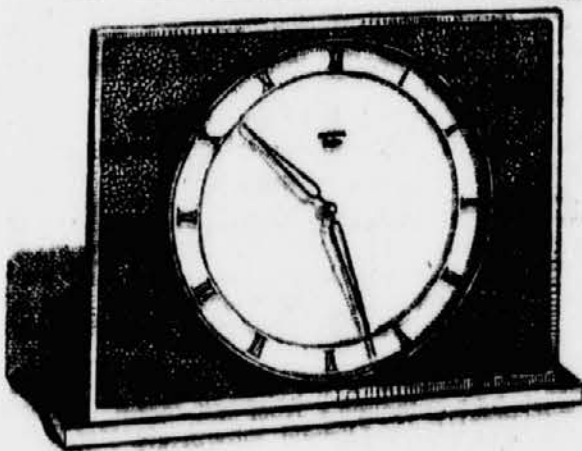
Mittwoch, den 21. Jänner um 20 Uhr im Götz-Saal Marburg für sämtliche Ortsgruppen der inneren Stadt;

Donnerstag, den 22. Jänner um 16 Uhr in Marburg, Appell-Saal, Magdalenenstraße;

Freitag, den 23. Jänner um 20 Uhr in Drauweiler, Lichtspielsaal, Fraustaudnerstraße;

Samstag, den 24. Jänner um 16 Uhr in Brunn-dorf, Turnsaal, Kleistgasse.

Frauen, besucht vollzählig die Vorträge!



Für Liebhaber

wirklich guter Uhren mag es weniger erfreulich sein, daß Junghans-Uhren heute selten zu haben sind. Aber eine Gewißheit bleibt für alle: Inzwischen wird die Junghans-Präzisionstechnik rasch höher entwickelt. Für aufgeschobene, erst später erfüllbare Wünsche sind dann Junghans-Uhren

noch besser und noch schöner

Junghans

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Heimanges meiner unvergebliehen Gattin sowie für die schönen Kranz- und Blumen-spenden spreche ich allen Beteiligten meinen innigsten Dank aus.

Der trauernde Gatte Anton Pototschnig.

Steirischer Heimatbund — Amt Volksbildung
Musikgemeinschaft MarburgMorgen, Donnerstag, den 22. Jänner 1942
Götz-Saal um 20 Uhr

Kammermusik-Abend

Es konzertiert erstmalig in Marburg das bekannte

Michel-Quartett Graz

Ausführende: Artur Michel, Ernst Trumler, Franz Wiedner, Wladimir Knjasewsky

W. A. Mozart: Streichquartett D-Dur

L. v. Beethoven: Streichquartett Op. 74

A. Michel: Streichquartett Cis-Moll

Vorverkauf der Eintrittskarten in der Geschäftsstelle des Amtes Volksbildung, Gerichtshofgasse (Ecke Tegetthofstraße) zum Preise von RM 0.60 bis RM 2.50.

Achtung! Bei Beginn des Konzertes werden die Saaltüren geschlossen! Saaleinlaß 19.15 Uhr. 202

Kleiner Anzeiger

Jedes Wort kostet 10 Rst. das letzte druckte Wort 5 Rst. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben in Wort. (Zifferngebühr (Kessowort) 2 Rst. bei Stellenanzeigen 2 Rst. für Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rst. Porto berechnet. Anzeigen-Aufnahme-schluß: Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr. Kleiner Anzeiger werden nur gegen Vorauszahlung des Betrages (auch in teilschen Briefmarken) angenommen. Mindestgebühr für eine kleine Anzeige 20 Rst.

Verschiedenes

Ahnennachforschungen für Ariernachweise. Familienforschungs-Institut, Graz, Gries-kai 60. Ruf 67-95. 8996-1

Gemischtwarenhandlung in der Nähe Marburgs in verkehrreicher Gegend ist krankheitshalber sofort zu verpachten. Anzufragen unter »Verkehr« an die Verw. 489-1

Wohnungstausch Cilli-Graz. Sehr sonn. 3-Zimmerwohnung mit Bad und 400 m² Garten im Villenbau in Graz gegen sonnige 3-3½-Zimmerwohnung mit Bad in Cilli zu tauschen gesucht. Anträge unter »Gartenwohnung« an die Verw. d. Bl. 558-1

Tausche Verkaufsgeschäft Marburg-(Graz) samt Wohnung mit Wohnung in Graz. Unter »Sonnig« an die Verw. 564-1

Zu kaufen gesucht

Gebrauchte od. neue Schreibmaschinen kauft gegen Barzahlung Spritzenherzeugung Johann Wallis, Bludenz, derzeit Marburg, Herrngasse 26 527-3

Gut erhaltener Kinderliegewagen zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Miltz Suppe, bei Bernhard, Tegetthofstraße 17. 531-3

Herrenzimmer, Harmonium und Teppich kauft Schauerl, Domplatz 16 c/l. 470-3

Herrenzimmer, komplett, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Unter »Herrenzimmer« an die Verw. 447-3

Meistergelge zu kaufen gesucht. Anträge erbeten unter »Violone« an die Verw. 397-3

Schreibmaschine, neu oder gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter »Schreibmaschine« an die Verwaltung des Blattes. 566-3

Gekauft wird Damen-Pelzmantel. Angebote unt. »Mantel« an die Verw. 551-3

Zu verkaufen

Zwei Betten, neu, zu verkaufen. Marburg, Kaserngasse 6 im Hofe. 569-4

Zu mieten gesucht

Witwe sucht leeres Zimmer bei besserer Familie ohne Bedienung. Unter »Zimmer« an die Verw. 560-6

Suche möbl. Zimmer in Mellung oder in der Nähe vom Hauptbahnhof per sofort. Johann Lotschitschnig, Mellung, Roseggerstraße 18. 554-6

Garage, gut verschließbar nach Möglichkeit im Stadteinern, wird sofort zu mieten gesucht. Angebote unter »Dringende« an die Verw. 565-6

Suche Zweizimmerwohnung Küche, Bad und Nebenräume Unter »50« an die Verw. 526-6

Rechtsbeamter sucht dringend im Stadtzentrum ein geheiztes, möbliertes Zimmer. Anträge unter »Verpflieger« erwünscht an die Verw. 547-6

Stellengesuche

Geschäftsraum möchte passende Stelle, Geschäft oder Mitarbeit. Unter »Marburg« an die Verw. 556-7

Ausgeleiteter Bäcker sucht Beschäftigung. Mellung, Roseggergasse 18. 555-7

Technischer Angestellter, der deutschen u. serbokroatischen Sprache mächtig, sucht Stelle ab 15. Febr. im Tiefbau. Anschrift Josef Schrödl, techn. Angestellter, Postleberg 190 Sudetengau, D. R. 552-7

Kraftwagenlenker mit Praxis, deutschsprechend, sucht Stelle zum sofortigen Antritt. Anzufragen Berggasse 12, Part. rechts. 550-7

BURG-KINO Fernruf 2-19

Der Ring-Film zeigt ein wirbeliges Lustspiel.

Der rettende Engel

Grethe Weiser Sepp Rist Carla Rust
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Kulturfilm Neueste deutsche Wochenchau!

Mittwoch 18.45 Uhr:

Der DEGETO-FILM:

Die Insel der Dämonen

Neueste deutsche Wochenchau
Für Jugendliche nicht zugelassen!
Am Samstag auch über Mittag Kartenvorverkauf.

ESPLANADE Fernruf 25-24

Heute 16, 18.30, 21 Uhr

Wir bitten zum Tanz

Ein Wien-Film im Verleih der Terra mit Hans Moser, Paul Hörbiger, Elsie Mayerhofer und Hans Holt

Kulturfilm:

DIE HISTORIE DER DEUTSCHEN PUPPE
Neue Ufa-Woche Nr. 592

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen!

Tonlichtspiele Pettau

Mittwoch, den 21. Jänner um 18.30 Uhr zum letzten Male der jugendfreie Kulturfilm

Der dunkle Ruf

Mittwoch, den 21. und Donnerstag, den 22. Jänner um 20.45 Uhr letzte Vorstellungen

Sechs Tage Heimaturlaub

Donnerstag, den 22. Jänner um 18.30 Uhr und Sonntag, den 25. Jänner um 14 Uhr Kulturfilm. Sondervorstellung

Ein Leni-Riefenstahl-Film

Das blaue Licht

Für Jugendliche zugelassen! Ab Freitag, den 23. bis Donnerstag, den 29. Jänner

Komödianten

nach dem Roman »Philine« von Oly Hoeheim.

Für Jugendliche unter 14 Jahren nicht zugelassen! Bei allen Vorstellungen neuste Deutsche Wochenchau.

Offene Stellen

Vor Einstellung von Arbeitskräften muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Bedienerin wird gesucht. Adresse in der Verwaltung. 515-8

Tücht. Verkäuferin für Kurz- und Modewaren wird aufgenommen bei C. Büdefeldt Herrngasse 4-6. 542-8

Perfekte Köchin, die außer Haus schlafen kann, wird gesucht. Anzufragen Café Rathaus, Domplatz 5. 530-8

Gesucht Expedientin, jüngere Fräulein, welche Maschinenschriften können u. über eine überdurchschnittliche Intelligenz verfügen, wollen sich um diesen Posten bewerben, auch dann, wenn die Betreffende nicht perfekt deutsch spricht. Voraussetzung ist jedoch Maschinenschriften und soviel deutsch, daß sich die Betreffende verständigen kann. Angebot mit Lichtbild, Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Karl Kaltschmid, Eisenwerk G. m. b. H., Bruck an der Mur. 497-8

Tücht. Stubenmädchen wird aufs Land gesucht. Für ebendort ein Küchenmädchen. Vorzustellen von 2-3 Uhr Tegetthofstraße 41, I. Stock. 532-8

Kanzleikraft (Stenotypistin) mit perfekter Kenntnis der deutschen Sprache sucht Firma Karbeutz, Marburg. 561-8

Beamter — erstrangiger Expedient — für Mühlenindustrie (größeres Magazin), mit verantwortlichem Wirkungskreis, fachlich vorgebildet, energisch und umsichtig, wird gesucht. Anträge unter »Erstrangige Kräfte« an die Verw. 553-8

Jeder Untersteirer liest die Marburger Zeitung!



Die Frau im Beruf

kommt leicht über die gewissen unbeliebten Tage hinweg, wenn sie NEO-KRATIN nimmt, das bewährte Mittel gegen Krämpfe und Kopfschmerz.

NEOKRATIN aus der Apotheke.

Packung zu 8 Oblatenkapseln RM 1.19

Erzeuger: Apotheker Dr. A. Kulik, Wien, III/40.

Unsere gute Frau

Paula Macher

geb. Ternowschok

Fiakerei- und Hausbesitzerin

ist heute, am Dienstag, den 20. Jänner um 6 Uhr früh nach schwerem, qualvollem Leiden im 43. Lebensjahre sanft entschlafen.

Wir betten die teure Heimgegangene am Donnerstag, den 22. Jänner um 4 Uhr nachmittags auf dem Magdalenenfriedhofe im Familiengrabe zur wohlverdienten Ruhe.

Die hl. Seelenmesse wird am Freitag, den 23. Jänner in der Magdalenenkirche gelesen. Marburg, am 20. Jänner 1942.

557

Sämtliche Verwandten.

Mein lieber Gatte, Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

Alois Putschko

Reichsbahner i. R.

hat uns nach langem Leiden für immer verlassen. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 21. Jänner um ¼ 4 Uhr nachmittags am Magdalenen-Friedhof in Drauweiler (Pöbersch) statt.

Die heil. Seelenmesse wird am Donnerstag, den 22. Jänner um 7 Uhr früh in der Magdalenen-Kirche gelesen werden.

Brunndorf bei Marburg, Oberradkersburg, den 20. Jänner 1942.

Johanna, Gattin.

Alois, Sohn. Steffi und Mitzi, Töchter.